

BILDUNG

Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz LCH

3 | 2020

SCHWEIZ

Schulreisen, die in die Tiefe führen

König, Dame, Läufer – Schach im Klassenzimmer



PAUL SCHERRER INSTITUT



Schülerlabor iLab

Erlebnis Wissenschaft – Abenteuer Forschung



Bei der Nachwuchsförderung in Naturwissenschaften will das Paul Scherrer Institut PSI neue Wege gehen. In einem Schülerlabor experimentieren Jugendliche in Zweiergruppen mit Schall, Vakuum und Licht. Sie erfahren spielerisch die Geheimnisse von Phänomenen, die für die Forschung am PSI von zentraler Bedeutung sind.

In erster Linie richtet sich das iLab an Jugendliche im Alter von 14 bis 15 Jahren, das Programm kann aber für 12- bis 20-Jährige angepasst werden.

Melden Sie Ihre Schulklasse noch heute an.
Anmeldeformular im Internet: www.ilab-psi.ch
Kontakt: ilab@psi.ch

Paul Scherrer Institut
Schülerlabor iLab
5232 Villigen PSI, Schweiz
Tel. +41 56 310 55 40, Fax +41 56 310 55 41

UNVERGESSLICHE SCHULLAGER Kein Kochen! Kein Putzen! Kein Organisieren!

Lehrer und
Begleitpersonen
übernachten
gratis!



Schweizer
Jugendherbergen®



Ausgabe 3 | 2020 | 3. März 2020

Zeitschrift des LCH, 165. Jahrgang der Schweizer Lehrerinnen- und Lehrerzeitung (SLZ) BILDUNG SCHWEIZ erscheint 11 Mal jährlich

Impressum**Herausgeber/Verlag**

Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz LCH

- Dagmar Rösler, Zentralpräsidentin
- Franziska Peterhans, Zentralsekretärin
- Beat A. Schwendimann, Leiter der Pädagogischen Arbeitsstelle LCH

Zentralsekretariat und Redaktion

Pfingstweidstrasse 16, 8005 Zürich
Telefon 044 315 54 54, Fax 044 311 83 15
E-Mail: bildungschweiz@LCH.ch
Internet: www.LCH.ch, www.bildungschweiz.ch
Erreichbar Mo–Do, 8–12 Uhr und 13.30–16.45 Uhr, Fr bis 16 Uhr

Redaktion

- Belinda Meier (bm), Leitende Redaktorin
 - Deborah Conversano (dc), stellvertretende leitende Redaktorin (bis 31.7.2020)
 - Maximiliano Wepfer (mw), Redaktor Print/Online
 - Anna Walser (aw), Redaktorin Print/Online
 - Patricia Dickson (pdi), Redaktorin Print/Online
- Ständige Mitarbeit: Adrian Albisser (Bildungsnetz), Claudia Baumberger, Peter Krebs, Marina Lutz (Cartoon), Christian Urech, Roger Wehrli, Christa Wüthrich, Michael Merker/Christine Zanetti (Schulrecht)

Abonnemente/Adressen

Bestellungen/Adressänderungen:
Zentralsekretariat LCH, 044 315 54 54,
adressen@LCH.ch

Adressänderungen auch im Internet:
www.bildungschweiz.ch

Für Aktivmitglieder des LCH ist das Abonnement im Verbandsbeitrag (CHF 74.– pro Jahr) inbegriffen
Jahresabonnement für Nichtmitglieder:
Schweiz CHF 108.50, Ausland CHF 183.50
Einzelexemplar CHF 10.25, ab dem 8. Expl.
CHF 7.20 (jeweils plus Porto und MwSt.)

Dienstleistungen

Bestellungen/Administration: Zentralsekretariat
LCH, 044 315 54 54, adressen@LCH.ch
Reisedienst: Monika Grau, m.grau@LCH.ch

Inserate/Druck

Inserateverkauf: Martin Traber, Fachmedien,
Zürichsee Werbe AG, Tel. 044 928 56 09
martin.traber@fachmedien.ch
Mediadaten: www.bildungschweiz.ch
Druck: FO-Zürisee, 8132 Egg ZH
ISSN 1424-6880 Verkaufte Auflage:
42 199 Exemplare (WEMF/SW-Beglaubigung)

LCH
DACHVERBAND
LEHRERINNEN
UND LEHRER
SCHWEIZ

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Die Bilder gingen im Herbst 2010 um die Welt: 33 Bergleute wurden im chilenischen San José aus den Tiefen eines Kupfer- und Goldbergwerks gerettet. 69 Tage lang hatten sie unter Tage ausgeharrt. Es sind Unglücke wie diese, welche die gefährliche Tätigkeit und die schwierigen Arbeitsbedingungen der Kumpel in Erinnerung rufen. Dabei ist es noch gar nicht so lange her, dass auch in der Schweiz in Bergwerken gearbeitet wurde. Eines der am häufigsten abgebauten Mineralien hierzulande war das Eisenerz. Heute sind die meisten Bergwerke zwar nicht mehr in Betrieb, erfüllen aber einen neuen Zweck.

Zahlreiche der stillgelegten Bergwerke bieten nämlich die Möglichkeit, sie zu erkunden und dabei einiges über ihre Geschichte zu erfahren. BILDUNG SCHWEIZ widmet einen der Schwerpunkte dieser Ausgabe, die sich um Schulreisen, Sport und Spiel dreht, der Arbeit unter Tage. Nach einem Überblick über die Geschichte der Bergwerke in der Schweiz ab Seite 10 finden Sie Reportagen aus den Eisenbergwerken Herznach und Gonzen sowie Berichte über das Salzbergwerk in Bex und die Goldmine in Gondo.

Ebenfalls mit Geschichte, genauer der Sportgeschichte, beschäftigt sich die Reportage ab Seite 34. Das 2019 lancierte Portal «Swiss Sports History» will Sportgeschichte bewerben, erforschen und erlebbar machen. Erfolgreiche Athletinnen und Athleten von damals und heute besuchen dafür als Zeitzeugen Schulen und Sportvereine. Es geht dabei längst nicht nur um Siege, Medaillenränge und Blitzlichtgewitter. Die Themen Exklusion und Integration spielen eine ebenso wichtige Rolle. BILDUNG SCHWEIZ begleitet den Snowboardpionier Bernhard Kobel zu einer Schulklasse. Er berichtet über die anfänglichen Widerstände gegen seinen Sport, aber auch darüber, wie viel er ihm bedeutet.

Eine grosse Leidenschaft legt auch Peter Thomas an den Tag. Der Primarlehrer baut Schach seit 40 Jahren in den Unterricht ein und macht damit positive Erfahrungen. Was seine Schülerinnen und Schüler daran schätzen und wie der Schweizerische Schachbund Lehrpersonen unterstützt, die das königliche Spiel ebenfalls in den Unterricht integrieren möchten, lesen Sie ab Seite 29.

Weitere Berichte führen in die Höhe und die Ferne: Erfahren Sie unter anderem, wie Kinder und Jugendliche an einer mobilen Kletterwand Erfahrungen im Sportklettern sammeln können und welche Rolle eine Astronautin neu im Verkehrshaus spielt. Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre!

Deborah Conversano
Stellvertretende leitende Redaktorin



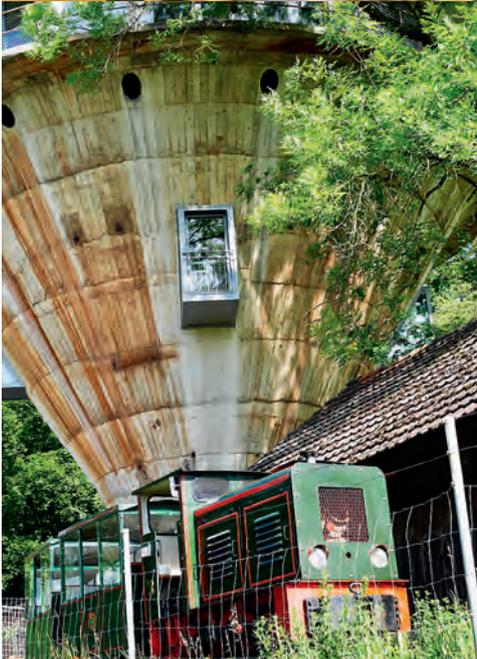
Redaktorin Deborah Conversano mag neben Wortspielen auch eine Runde Rummikub. Foto: Eleni Kougonis



7 Mehr als nur Kochen: Ein neuer Flyer zeigt kompakt, was das Fach WAH alles umfasst.



24 Wo vor etwas über 100 Jahren noch nach Gold gegraben wurde, können Schülerinnen und Schüler heute Gold waschen.



43 Edward Hopper ist zu Besuch in der Fondation Beyeler in Riehen.

13 Eine Schulreise in die Vergangenheit: In Herznach lernen Schülerinnen und Schüler den Bergbau kennen.



34 Mit Zeitzeugen mehr über die Schweizer Sportgeschichte erfahren.

Fotos auf diesen Seiten: iStock/Imgorthand; © Brig Simplon Tourismus; Doris Fischer; © Heirs of Josephine Hopper / 2019, ProLitteris, Zürich; Fiona Feuz

Titelbild: Eine Schulreise führt in das Gonzenbergwerk (SG). Foto: Roger Wehrli

AKTUELL / AUS DEM LCH

- 6 Freies Spiel unter freiem Himmel
 - 7 Auseinandersetzung mit Fragen des Alltags
 - 9 Zusammenarbeit zwischen Volksschule und Sekundarstufe II stärken
-

SCHULREISE

- 10 **Bergwerke – Zeitreise in die Vergangenheit**
 - 13 Von Kegelbuben, rostroten Bettlaken und versteinerten Kopffüsslern
 - 16 Erz erzählt von der Landesgeschichte
 - 20 Wo das Salz der Erde herkommt
 - 24 Der Goldrausch von Gondo
-

SPORT & SPIEL

- 29 **Schach macht wach**
 - 34 Ein Pionier auf der Piste
 - 37 Eintauchen in die Welt des Sportkletterns
-

AUSSTELLUNG

- 43 Seine Landschaften erzählen Geschichten
 - 44 Verkehrshaus rüstet Klimajugend mit Fakten aus
-

RUBRIKEN

- 3 IMPRESSUM
- 39 SCHULRECHT
- 41 BILDUNGSNETZ
- 47 REISEN LCH
- 51 BILDUNGSMARKT
- 55 3 FRAGEN AN ... | BILDUNG SCHWEIZ demnächst



GROUPS SWISS
DAS ZUHAUSE FÜR GRUPPEN

Groups AG · Spitzackerstrasse 19
CH-4410 Liestal · +41 (0)61 926 60 00
www.groups.swiss

Direktvermittlung von über 650 Gruppenunterkünften in der Schweiz und Europa

Freies Spiel unter freiem Himmel

Zum Weltspieltag vom 28. Mai 2020 werden in der ganzen Schweiz Spiel- und Begegnungsaktionen im Freien durchgeführt. Institutionen und Vereine, die für Kinder und Erwachsene Aktionen anbieten und zum Spielen animieren wollen, können sich bis zum 18. April bei der Fachstelle «SpielRaum» anmelden.

Am 28. Mai 2020 findet in der Schweiz zum siebten Mal der Weltspieltag statt. Er macht auf das Recht auf Spiel aufmerksam, das in der UN-Kinderrechtskonvention verankert ist. Der Mensch ist ein spielerisches Wesen. Das Spielen ist für Kinder und Erwachsene ein Moment von Freiheit und Kreativität.

Sich den Raum spielerisch aneignen

Unter dem Motto «Zeit zu(m) Spielen!» wird der Weltspieltag mit Spiel- und Begegnungsaktionen im Freien gefeiert. Ob die Aktion in der Quartierstrasse, im öffentlichen Park, auf einer Brachfläche, am Waldrand oder auf dem Spielplatz stattfindet, ist unerheblich – Hauptsache, es wird draussen gespielt. Die Aktionen zum Weltspieltag sollen Kinder



Der Weltspieltag dient als Plattform, um auf die Wichtigkeit des freien Spiels draussen aufmerksam zu machen. Foto: Archiv Fachstelle SpielRaum

und Erwachsene anregen, sich mit der Spielkultur und den Spielräumen auseinan-

derzusetzen und das Spiel als kreative Ressource zu erfahren.

Koordination der Spiel- und Begegnungsaktionen

Die Fachstelle «SpielRaum» koordiniert Spielaktionen und unterstützt interessierte Gruppen und Institutionen, die eine Aktion konzipieren und anbieten wollen. Zudem ist es ihr ein Anliegen, dass das Netzwerk Weltspieltag auf nationaler Ebene wächst. Sie ruft Institutionen in der Arbeit mit Kindern, Elternvereine und alle, die sich für kreative und temporäre Spielräume in ihrer Umgebung einsetzen möchten, zur Teilnahme auf. Ziel ist es, dass möglichst viele Kinder von einer Aktion am Weltspieltag profitieren können. Die Anmeldung ist bis zum 18. April 2020 möglich. (mw)

Weiter im Netz

www.weltspieltag.ch

LEISTUNGSLOHNSYSTEM

Einigung auf Eckwerte im Baselbiet

Die Regierung des Kantons Basel-Landschaft hat im vergangenen Jahr das bisherige System des automatischen Lohnstufenanstiegs für Staatsangestellte revidiert. Seither gilt ein Leistungslohnsystem, das vor allem bei den Lehrpersonen höchst umstritten ist. Als Knackpunkte werden die schwierige Beurteilung des Unterrichtsalltags und die grosse Führungsspannweite für die Schulleitungen angeführt, die den Unterricht von bis zu 50 Lehrerinnen und Lehrern besuchen und beurteilen müssen. Die Verhandlungen des Lehrerinnen- und Lehrervereins Baselland (LVB) und der Vertretung der Schullei-

tungen mit dem Baselbieter Regierungsrat zogen sich über viele Monate hin. Nun haben sich die betroffenen Parteien auf Eckpunkte zum künftigen Mitarbeitenden-gespräch für das unterrichtende Personal (MAG uP) geeinigt und in einer Medienkonferenz am 12. Februar 2020 vorgestellt.

Vorgesehen ist eine dreistufige Bewertungsskala zur Beurteilung, wie gut die Lehrpersonen den Berufs- und Stellenauftrag erfüllen. Wer seinen Auftrag «gut» erfüllt, erhält im MAG das Prädikat A und somit mehr Lohn im Folgejahr. Das Prädikat B steht für Nichterfüllung und verunmöglicht einen Lohnanstieg. Das Prädikat A+ ermöglicht eine «beschleunigte Lohnentwicklung». Damit werden ausserordentliche Leistun-

gen ausgezeichnet, die jedoch nicht Bestandteil des MAG sind, sondern eines separaten Verfahrens. Die Gespräche sollen bestenfalls jährlich stattfinden, können aber maximal auch nur alle drei Jahre stattfinden. Dies komme gerade Schulleitungen mit vielen unterstellten Lehrpersonen entgegen, sagte LVB-Präsident Roger von Wartburg an der Medienkonferenz. «Insgesamt ist die vorliegende Lösung für den MAG uP pragmatisch.»

In den Verhandlungen war es für den LVB wichtig, sicherzustellen, dass die Revision des Lohnsystems nicht zu einer verkappten Sparmassnahme würde. «Dies bedeutet konkret, dass eine künftige, durchgehende A-Bewertung in Sachen Lohnentwicklung keine finanzielle Verschlech-

terung gegenüber dem bisherigen regulären Erfahrungsstufenanstieg sein darf», schreibt der LVB in seinem Newsletter. Zudem stehen nun für das Prädikat A+ 300 000 Franken zur Verfügung – bei einer Gesamtlohnsomme von 640 Millionen Franken. Allein dieses Verhältnis belege, dass hier nicht von einem «Leistungslohn» gesprochen werden könne, hält der LVB abschliessend fest.

Geplant ist, dass der Baselbieter Regierungsrat die im Detail ausgearbeitete Lösung im zweiten Quartal dieses Jahres beschliesst. Anschliessend werden die Schulstufen auf die Einführung des MAG uP per 2021 vorbereitet, das sich 2022 erstmalig auf die Lohnentwicklung auswirken wird. (pd/mw)

Auseinandersetzung mit Fragen des Alltags

Der Fachbereich Wirtschaft, Arbeit, Haushalt (WAH) ist eng mit dem Alltag der Schülerinnen und Schüler verbunden. Dies thematisiert der neue Flyer der Fachkommission WAH des LCH.

Im Zyklus 3 ist Wirtschaft, Arbeit, Haushalt (WAH) ein eigenständiger Fachbereich des Lehrplans 21. Die drei Begriffe hängen inhaltlich zusammen. Zum einen sind Haushalte und Wirtschaft aufeinander angewiesen. Zum anderen wird in den Haushalten wie in der Wirtschaft Arbeit geleistet.

Erklärender Flyer

Die Fachkommission WAH des LCH, zu der kürzlich Isabelle Aschwanden, Manuela Rodel und Helen Rutz als Mitglieder gestossen sind, hat einen neuen Flyer zu WAH veröffentlicht. Dieser richtet sich in erster Linie an WAH-Lehrerinnen und -Lehrer sowie an andere Personen, die sich für WAH interessieren. Er soll helfen, zum Beispiel an Elternveranstaltungen den neuen Fachbereich anhand der fünf Kompetenzbereiche zu erklären: «Produktions- und Arbeitswelten», «Märkte und Handel verstehen», «Konsum gestalten», «Ernährung und Gesell-

schaft» und «Haushalten und Zusammenleben gestalten».

In der Lebenswelt verankert
Allgemein gesprochen bezieht sich WAH auf die Lebensführung des Menschen. Die Auseinandersetzung in diesem Fachbereich soll mit Tätigkeiten verbunden sein, die Schülerinnen und Schüler aus ihrem Alltag kennen: Einkaufen, Verpflegung, Medienkonsum etc. Die Lebenswelt der Jugendlichen – und wie sie diese bewältigen – wird zum Gegenstand, Ausgangspunkt und Ziel des Fachbereichs. Die Lernenden setzen sich mit ökonomischen, zeitlichen, personellen und ökologischen Entscheidungen und ihren Folgen auseinander. Dabei wechseln sie die Perspektive, untersuchen Wechselwirkungen und Zielkonflikte und eignen sich Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten an.

Der neue Flyer steht zusammen mit einem ausführlichen Text zum Fachverständnis



Im Flyer sind die fünf Kompetenzbereiche im WAH-Unterricht mit Icons gekennzeichnet. Bild: zVg

von WAH ab sofort auf www.LCH.ch zum Download bereit. Die gedruckte Fassung kann ab Mitte März bestellt werden. (pd/mw)

Weiter im Netz

www.LCH.ch > Der LCH > Kommissionen > Fachkommission Wirtschaft, Arbeit, Haushalt

VORTRAGSREIHE

Kosmos Kind entdecken

Was ist das Beste für mein Kind? Wie können Eltern und Schule den Weg in ein selbstständiges Leben gestalten? Was brauchen Kinder und Jugendliche, damit es ihnen seelisch und körperlich gut geht? Auf diese Fragen möchte der Vortragszyklus «Kosmos Kind» allen, die sich mit den Anliegen der jungen Generation beschäftigen, fundierte Antworten geben.

Renommierte Referentinnen und Referenten aus Pädago-

gik, Entwicklungspädiatrie, Philosophie, Ökonomie sowie Neuro- und Medienpsychologie berichten über spannende Erkenntnisse aus Wissenschaft und Praxis. Sie greifen dabei unterschiedliche Aspekte der Kindheit auf und vermitteln diese verständlich, inspirierend und alltagsnah. Zu hören sind unter anderem die Erziehungswissenschaftlerin Margrit Stamm, die Philosophin Barbara Bleisch und der Medienforscher Daniel Süss.

Der Vortragszyklus «Kosmos Kind» wird von der «Akademie. Für das Kind» zusammen mit der Stiftung Eltern-

sein, Herausgeberin des Schweizer Elternmagazins «Fritz+Fränzi», durchgeführt. Im Jahr 2020 stehen insgesamt elf Veranstaltungen auf dem Programm. Sie richten sich an Eltern, Lehr- und Betreuungspersonen sowie an alle, die sich um die Belange von Kindern und Jugendlichen kümmern. Die Vorträge beginnen jeweils um 18 Uhr und dauern rund 90 Minuten. Sie finden im Kulturpark und in der «Akademie. Für das Kind» in Zürich statt. (pd/dc)

Weiter im Netz

www.fuerdaskind.ch/vortragszyklus

WAS, WANN, WO

Märztagung 2020

Die Märztagung 2020 der Fernfachhochschule Schweiz fokussiert den Einsatz von künstlicher Intelligenz für die Schaffung von Lern- und Kooperationsnetzwerken, die wiederum die Aus- und Weiterbildung an Schulen und in Unternehmen fördern. Sie findet am 12. März 2020 in der Eventfabrik in Bern statt. Die Anmeldefrist läuft bis zum 9. März. Anmeldung und weitere Informationen: www.bildung.ch > Märztagung > Märztagung 2020

Zugang zum Recht für Kinder und Jugendliche

Der UN-Kinderrechtsausschuss hat der Schweiz wiederholt empfohlen, einen Überwachungsmechanismus für Kinderrechte zu schaffen. Die Fachveranstaltung «Zugang zum Recht – welche Beschwerdemöglichkeiten für Kinder und Jugendliche in der Schweiz?» vom 25. März 2020 im Kirchgemeindehaus Paulus in Bern leistet einen Beitrag zu dieser Diskussion. Die Anmeldung ist bis zum 10. März möglich. Anmeldung und weitere Informationen: www.findmind.ch/GE8qCs0zqa

Podium Pestalozzianum

Öffentliche Bildung hat Zukunft, wenn Schulen sich verändern. Was aber heisst es, Lehren und Lernen innovativ zu gestalten? Was braucht es, um den alten Auftrag der öffentlichen Schule ständig neu zu denken? Am Podium Pestalozzianum vom 19. März 2020 in Zürich werden solche Fragen erforscht und Antworten darauf gesucht. Weitere Informationen: www.pestalozzianum.ch



Fachhochschule Nordwestschweiz
Pädagogische Hochschule



Master of Advanced Studies (MAS)
Certificate of Advanced Studies (CAS)

Integrative Begabungs und Begabtenförderung (EDK-anerkannt)

Sie erwerben Kompetenzen zum Fördern von Begabungen in heterogenen Lerngruppen und besonders begabten Lernenden. Das berufsbegleitende Studienkonzept ermöglicht Ihnen eine flexible und bedarfsorientierte Weiterbildung zur Durchführung von Förderprogrammen, zum Erkennen von Begabungspotenzialen sowie zur Beratung von Lehrpersonen, Eltern und Schulen.

Zielgruppe

Lehrpersonen aller Stufen, Förderlehrpersonen, Schulische Heilpädagoginnen, Schulleitungen, in der Begabungsförderung Tätige.

Daten

Beginn: 11. September 2020
Anmeldeschluss: 11. Juli 2020

Auskunft

salome.mueller@fhnw.ch

www.fhnw.ch/wbph-cas-ibbf
www.fhnw.ch/wbph-mas-ibbf

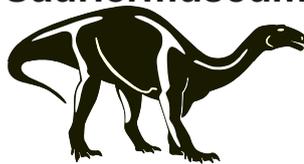


aarebootsfahrten.ch

In BILDUNG SCHWEIZ
kommen Sie mit einem
kleinen Insekt gross
heraus.

Martin Traber berät Sie
gerne: 044 928 56 09

Sauriermuseum



Vollständiges Skelett
eines Plateosauriers
Raubdinosaurier
Meeresfossilien u.a.

Schulstrasse 22 5070 Frick

Führungen nach Vereinbarung
Anmeldung: 062 871 53 83

www.sauriermuseum-frick.ch
geöffnet jeden Sonntag 14-17 Uhr



«Ihr Aus- und Weiterbildungs-
institut IKP: wissenschaftlich –
praxisbezogen – anerkannt.»

Mit Option zum eidg. Diplom
Neu: Finanzierung Ihrer Aus-
bildung durch Bundesbeiträge

Info-Abend: 17. März
**Körperzentrierte/
Psychologische/
Berater/in IKP**

Psychoziale Beratungskompetenz
kombiniert mit Körperarbeit, Ent-
spannungsübungen, Sinnfindung
und Ressourcenstärkung. Opt. mit
eidg. Diplom. (3 Jahre, SGfB-amer.)

Info-Abend: 5. Mai
**Dipl. Paar-
und Familien-
berater/in IKP**

Ganzheitliche systemische Psycho-
logie: Lösungs- und ressourcen-
orientierte Beratung in Beziehungen.
Optional mit eidg. Diplomabschluss.
(3 Jahre, SGfB-amer.)

Mehr Infos?

IKP Institut
Zürich und Bern

Tel. 044 242 29 30
www.ikp-therapien.com

EDUQUA 

Seit 30 Jahren anerkannt



MUSIK-KURSWOCHEN AROSA

Juni - Oktober 2020

Schulmusik-Kurse

über 130 Musikkurse für fast alle Instrumente
Chor- und Tanzwochen
Kammermusik
Didaktische Kurse
diverse Kurse für Kinder

Anmeldung & Infos: www.musikkurswochen.ch



BEWEGUNG & TANZ FERIENKURSE AM MEER 2020

Bewegung, Tanz & Entspannung
16.05. – 24.05.2020

Bewegung, Tanz & Gestaltung
26.09. – 04.10.2020 und
31.10. – 08.11.2020

Yoga & Tanz
10.10. – 18.10.2020

Danielle Curtius
curtius-tanz.ch



SCHLOSS SARGANS

Mittelalterliche Burg als Erlebnis!

**Neu 2020:
«Kinderspur»!**

Museum Sarganserland und
Restaurant Schloss
bis 31. Oktober täglich 10–12 und
13.30–17.30 Uhr

Infos/Anmeldung: Tel. 081 723 65 69
museumsargans@bluewin.ch
www.museumsargans.ch





**Zugerland
Verkehrsbetriebe**

Eine Schulreise ins Seetal lohnt sich.

Schlösser, Seen, Wälder und Täler gibt es zu entdecken.
Erleben Sie mit Ihrer Schulklasse das Seetal. Ihren Fahrplan
finden Sie unter www.zvb.ch

Zugerland Verkehrsbetriebe AG

Zusammenarbeit zwischen Volksschule und Sekundarstufe II stärken

Eine Erklärung zum Übergang von der Volksschule auf die Sekundarstufe II von LCH, BCH und VSG soll den Dialog und die Zusammenarbeit aller Stufen und Schultypen stärken. Die drei Lehrpersonenverbände reagieren damit auf die Auswirkungen des Lehrplans 21 auf die Sekundarstufe II.

Vergangenen November haben der Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz (LCH) und der Verein Schweizerischer Gymnasiallehrerinnen und Gymnasiallehrer (VSG) eine Konferenz zu den Auswirkungen des Lehrplans 21 auf die Sekundarstufe II abgehalten. Der Übergang zwischen der Volksschule und der Sekundarstufe II wurde mit der Einführung des neuen Lehrplans vermehrt zum Thema. Dieser wird nicht nur beim eigentlichen Übertritt Folgen haben. Die Kompetenzorientierung, die neuen Inhalte und ihre Gewichtung, aber auch die individuellen Ansprüche für die Schulen der Sekundarstufe II stellen allesamt eine grosse Herausforderung dar.

Es gibt Handlungsbedarf

In verschiedenen Workshops wurde deutlich, wie unterschiedlich die einzelnen Kantone den Übertritt und die mit dem Lehrplan 21 einhergehenden Anpassungen angehen. Die Teilnehmenden waren sich einig, dass der stufenübergreifende Dialog gefördert und die Zusammenarbeit aller Schultypen institutionalisiert werden muss. Überdies sei es wichtig, dass Lehrpersonen der Sekundarstufe II allgemein und fachspezifisch über den Lehrplan 21 informiert werden. Dies sollte wenn möglich durch Lehrpersonen der Volksschule – beispielsweise im Rahmen von Unterrichtsbesuchen – geschehen, präzisierten sie. Des Weiteren

verorteten die Teilnehmenden Handlungsbedarf bei den Lehrplänen der Sekundarstufe II, wenn sie nicht bereits kompetenzorientiert sind. Auch bei der Erstellung, Korrektur und Evaluation von Prüfungen sowie bei den Lehrplänen und Lehrmitteln in Untergymnasien sahen sie Handlungsbedarf.

Forderungen formuliert

Daraus resultierend haben der LCH, der VSG und der Verband Berufsbildung Schweiz (BCH) in ihrer Erklärung verschiedene Forderungen beschlossen. Neben der Dialogförderung fordern sie einerseits, dass sich der Fokus der Bildungspolitik auch auf die Schnittstelle

zwischen Volksschule und Sekundarstufe II richtet. Andererseits sprechen sie sich für ein Verfahren aus, das die abgebende und die aufnehmende Stufe wie auch kantonale Besonderheiten berücksichtigt und die Chancengerechtigkeit gewährleistet.

Anna Walser

Weiter im Netz

www.LCH.ch > News > Aktuell > 14.02.2020 > «Erklärung zum Übergang Volksschule – Sekundarstufe II»

INTERNATIONAL DAY OF EDUCATION

Appell für Bildungsqualität und Chancengerechtigkeit

Am 24. Januar 2020 hat weltweit der zweite «International Day of Education» der UNESCO, Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur, stattgefunden. Zu diesem Anlass hat der Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz (LCH) eine Medienmitteilung mit verschiedenen Forderungen veröffentlicht. Dabei berief sich der Verband auf die 17 Ziele für Nachhaltigkeit, die sich die Vereinten Nationen für 2030 gesetzt haben. Bildung für eine nachhaltige Zukunft ist hierbei ein zentrales Element. Das vierte Ziel, die Bildungsqualität, formuliert die UNO folgendermassen: «Inklusive,

gleichberechtigte und hochwertige Bildung gewährleisten und Möglichkeiten lebenslangen Lernens für alle fördern». Dies sei allerdings nur unter gewissen Bedingungen zu erreichen, wie der LCH in seiner Medienmitteilung schreibt: nämlich mit guten Unterrichtsbedingungen, qualitativ hochstehenden Lehrpersonen und ausreichenden Budgets für das Bildungswesen.

Aufruf an Politik und Volk

So unterstrich der Verband in seiner Mitteilung auch, dass die öffentliche Schule eine bedeutende historische Errungenschaft der Schweiz sei und ein Grundpfeiler unserer demokratischen Gesellschaft. Der LCH betonte des Weiteren, dass die hohe Bildungsqualität nicht durch Abbaumassnahmen und Privatisierung der Volksschule untergraben werden



Das diesjährige Motto des «International Day of Education» lautete «Learning for people, planet, prosperity and peace». Bild: UNESCO

dürfe. «Der LCH setzt sich daher kategorisch gegen Mogelpackungen wie «freie» Schulwahl und Bildungsgutscheine ein, welche die Bildungsqualität bedrohen.» Und so rief der LCH am Schluss Politikerinnen und Politiker sowie Bürgerinnen und Bürger aller Länder – auch der Schweiz – auf, «sich für eine qualitativ hochstehende und chancen-

gerechte Bildung für alle einzusetzen».

Anna Walser

Weiter im Netz

www.LCH.ch > News > Medienmitteilungen > 24.01.2020 > «International Day of Education»: Appell für Bildungsqualität und Chancengerechtigkeit

Bergwerke – Zeitreise in die Vergangenheit

Text: Doris Fischer

Foto:
© Sedrik Nemeth /
Sel des Alpes

In Kriegszeiten lieferten sie wichtige Rohstoffe. Heute sind die meisten Bergwerke der Schweiz stillgelegt und gewähren als Museen interessierten Besucherinnen und Besuchern Einblick in die beschwerliche und gefährliche Arbeit der Bergleute. BILDUNG SCHWEIZ hat sich auf Spurensuche unter Tage gemacht.



Gold, Silber, Kupfer, Zinn, Eisen – Metalle, die Menschen schon sehr früh faszinierten, für deren Suche sie in entfernte Länder reisten und manchmal ihr Leben oder ihr ganzes Vermögen riskierten und noch heute riskieren. Die Erze waren so bedeutend, dass gar Zeitepochen nach Metallen benannt sind: beispielsweise die Bronzezeit, die ungefähr den Zeitraum zwischen 2200 und 800 vor Christus umfasst, oder die darauffolgende Eisenzeit bis 500 nach Christus. Funde wie Bronzegegenstände oder Eisenwerkzeuge zeugen davon.

In der Schweiz wurden bereits vor rund 3500 Jahren Erze und andere mineralische Rohstoffe im Bergbau gewonnen. Aus dem 14. und 15. Jahrhundert sind Abbaustellen in Graubünden und im Wallis bekannt. Eisenerz war eines der am häufigsten abgebauten Erze in der Schweiz. Es wurde sowohl im Tagebau als auch aus Gruben in geringer Tiefe und später in kilometerlangen Stollen gewonnen. Zudem wurde in der Schweiz schon sehr früh auch Eisenerz verarbeitet, wie Funde und Spuren von Schmelzöfen belegen. Im Mittelalter entwickelte sich die Eisenverarbeitung zu einem blühenden Wirtschaftszweig. Der enorme Holzbedarf zur Betreibung der Schmelzöfen und die damit einhergehende Entwaldung führten in der Folge zum Rückgang des Abbaus von Eisenerz und der Verhüttungsanlagen, in denen die Erze zu Eisen verarbeitet wurden. Erst als im Zweiten Weltkrieg der Import von Eisen eingeschränkt war, förderte man den Bergbau in der Schweiz wieder stärker. Ein gutes Beispiel dafür ist die Eisenerzgewinnung im oberen Fricktal im Kanton Aargau.

Vertiefungen und Gräben in der Landschaft sichtbar

Aus dem Jahr 1207 stammt die älteste schriftliche Erwähnung des Bergbaus im oberen Fricktal, in der ein Abbaugbiet bei Wölflinswil beschrieben wird. Auch in den Nachbardörfern Herznach, Ueken und Zeihen gab es kleinere Gruben, wo Eisenerz erst im Tagebau, später in Stollen gewonnen wurde. Acker- und Waldboden sind in diesen Gebieten mit trichterförmigen Vertiefungen und Gräben übersät, die heute noch, etwa auf dem Eisenweg, in der Landschaft sichtbar sind. Sie zeugen von der Bergbautätigkeit, die vom Mittelalter bis ins 18. Jahrhundert andauerte. In Ueken weisen Funde eines kleinen Schmelzofens sowie Verbrennungsrückstände, die sogenannten Schlacken, darauf hin, dass in dieser Region schon früh Eisen verhüttet wurde. Dazu waren Unmengen Holz zum Betreiben der Schmelzöfen nötig, wovon im Fricktal bald nicht mehr genügend vorhanden war. Dafür gab es umso mehr Holz im Schwarzwald, auf der anderen Seite des Rheins. Dort betrieben viele Dörfer Schmelzöfen und verarbeiteten auch das Erz aus dem Fricktal. 1494

gründeten 33 Eisenwerke am Hochrhein um Laufenburg den Hammerschmiedebund, der das ganze Eisengewerbe in der Region kontrollierte. Der Erzabbau sicherte den Bauern einen willkommenen Nebenerwerb.

Aufgrund der Konkurrenz von technisch besseren Hochöfen und der Misswirtschaft verlor der Eisenabbau bis zum

«Der enorme Holzbedarf zur Betreibung der Schmelzöfen und die damit einhergehende Entwaldung führten in der Folge zum Rückgang des Abbaus von Eisenerz und der Verhüttungsanlagen.»

Ende des 18. Jahrhunderts im Fricktal jedoch an Bedeutung. Allgemein führte das Angebot von besserem und billigerem Eisenerz auf dem Weltmarkt zur Aufgabe der Erzgewinnung in der Schweiz. Erst die Weltkriege zeigten, wie wichtig einheimische Rohstoffe waren. Um nicht völlig vom Ausland abhängig zu sein, erweckte man in dieser Zeit einige der früheren Bergwerke wieder zum Leben, so auch die alten Abbaugebiete im oberen Fricktal. 1920 wurde ein Versuchsstollen in Herznach angelegt und 1937 nahm das Bergwerk seinen Betrieb auf.

Schweizer Erz gegen Rohstahl aus Deutschland

Die Eisenerzgewinnung in Herznach dauerte bis 1967. Das unterirdische Stollennetz umfasste damals rund 32 Kilometer. Im Jahr 1941 förderten 139 Beschäftigte im Dreischichtbetrieb 211 783 Tonnen Erz, was die grösste Abbaumenge in der Geschichte der Mine war. Insgesamt lieferte das Bergwerk Herznach in den 30 Betriebsjahren etwa 1,7 Millionen Tonnen Erz, rund die Hälfte davon während des Zweiten Weltkriegs. Der grösste Teil des Eisenerzes konnte jedoch nicht in der Schweiz verhüttet werden, weshalb unser Land auf den Import von Eisen angewiesen war. Ein Abkommen mit Deutschland, gemäss dem die Schweiz den Rohstoff Eisenerz ins Ruhrgebiet schaffte und im Gegenzug vom grossen Nachbarn Rohstahl und andere Güter wie Braunkohle bezog, sicherte den Bedarf.

Heute stehen einige der stillgelegten Bergwerke in der Schweiz der Öffentlichkeit als interessante Zeitzeugen zur Begehung offen. BILDUNG SCHWEIZ hat sich auf Spurensuche in die Goldminen in Zwischbergen (VS), das Salzbergwerk in Bex (VD) und die Eisenbergwerke in Gonzen (SG) und Herznach begeben und beleuchtet die Arbeit der Bergleute und die Geschichte des Bergbaus. ■



Fachhochschule Nordwestschweiz
Pädagogische Hochschule



Certificate of Advanced Studies (CAS)

Lerncoaching

Sie erhalten Einblick in aktuelle Theorien und Modelle zum Lernen und zur Lernbegleitung. Sie reflektieren das eigene Lernverständnis und die eigene Unterrichtspraxis. Ein besonderer Akzent wird auf neue Instrumente gelegt, die für eine lernprozessorientierte Unterrichtsgestaltung hilfreich sind.

Kooperation

Universität Freiburg/Schweiz und
Institut Unterstrass der PH Zürich

Daten

Start: Montag, 6. Juli 2020

Anmeldeschluss: Samstag, 4. April 2020

www.fhnw.ch/wbph-cas-1c

Auf die Femtosekunde genau!



MH musée
international
d'horlogerie

neue Ausstellungsfläche
La Chaux-de-Fonds
Dienstag bis Sonntag
10 Uhr – 17 Uhr | www.mih.ch

ne.ch
npr
projet sponsor



DIALOG IM DUNKELN®

Erleben Sie eine faszinierende Welt
jenseits visueller Wahrnehmung.

Bis Mai 2020 modifound.org



Spass und Abenteuer im wunderschönen Jurawald

9 Parcours mit verschiedenen Schwierigkeitsgraden bieten Erlebnis und Herausforderung für Outdoorfans, Familien, Schulen und Vereine



Testen Sie Ihren Mut und Ihre Geschicklichkeit in der freien Natur. Vorkenntnisse sind keine nötig. Sie erhalten Ihre persönliche Sicherheitsausrüstung und eine Instruktion durch unser Personal. Bereits Kinder ab 4 Jahren sind dank einem speziellen Sicherungssystem dabei. Beweglichkeit, Konzentration und Überwindung werden gefördert. Nervenstarke erklettern Höhen bis zu 20 Metern, Seilbahnfans sausen über die bis zu 100 Meter langen Tyroliennes. – **Tipp:** Runden Sie den Tag mit einer schönen Wanderung und einem gemütlichen Bräteln ab.

www.seilpark-balmberg.ch – Telefon 032 637 14 14

Bon CHF 3.–

gültig für Eintritte im Seilpark Balmberg,
nicht kumulierbar. Gültig bis Ende 2021.

Führungen durch die Sonderausstellung

RAKETE, MOND UND STERNE

Ganze Woche auf Voranmeldung

www.kindermuseum.ch

Tel. 056 222 14 44



**schweizer
kindermuseum**

Die Welt des Kindes entdecken

Von Kegelbuben, rostrotten Bettlaken und versteinerten Kopffüsslern

Das einstige Eisenbergwerk Herznach im Kanton Aargau bringt den Schülerinnen und Schülern die Arbeit im Bergbau näher und lässt sie einen Blick in die Urzeit werfen.

Ein früher Morgen im Jahr 1937: Arbeiter in derben Hosen und dunklen Kitteln sind auf dem Weg zum Stolleneingang. Noch ist es dunkel. Die Männer tragen Pickel und Schaufeln mit sich. Kurz nach dem Tor zum Eisenbergwerk in Herznach im Kanton Aargau passieren sie eine Nische mit einer Kerze. Ein Arbeiter zündet diese an und erhellt so die Statue der heiligen Barbara, Schutzpatronin aller Bergleute.

Rund 80 Jahre später: Eine Primarschulklasse aus Fischbach-Göslikon (AG) macht sich auf, das inzwischen stillgelegte Bergwerk Herznach im oberen Fricktal zu erforschen. Allerdings fährt sie bequem mit der Bergwerksbahn und Lokführer Ernst Gass zum Stolleneingang. Die Bahn wurde von Männern des 2004 gegründeten Vereins Eisen und Bergwerke (VEB) gebaut. Sie ist eine der Attraktionen des heutigen Schaubergwerks. Der Start der Bahn befindet sich in unmittelbarer Nähe des Silos. Dieser sich nach oben trichterförmig erweiternde Betonturm wurde 1942 in Betrieb genommen und konnte bis zu 1000 Tonnen Eisenerz aufnehmen. Von dort transportierte eine 4,2 Kilometer lange Seilbahn bis zu 700 Tonnen Erz pro Tag nach Frick, wo es auf die Bahn nach Basel verladen wurde. Mit Schiffen gelangte es rheinabwärts ins Ruhrgebiet zur Verhüttung, wo das Erz zu Eisen verarbeitet wurde.

Langsam schraubt sich die Bergwerksbahn den Hang hoch, macht einige Kehrmannöver und hält dann 100 Meter vor dem Stolleneingang. Nun geht es zu Fuss weiter. Auch die Klasse grüsst beim Betreten des Stollens die heilige Barbara. «Jeweils die erste Schicht der Bergwerksarbeiter zündete das Licht bei der Schutzpatronin an», erzählt der Führer Luciano Galtano.

Kegelbuben füllen Sprenglöcher

1937: Jeder der Männer fasst eine der an der Grubenwand aufgereihten Karbidlampen, die den Weg in den Berg hinein spärlich beleuchten. Die Arbeiter füllen mit Pickeln und Schaufeln Gesteinsmaterial in die bereitstehenden Wagen, die sogenannten Loren. Zwei weitere rüsten sich im Sprengdepot mit Sprengkapseln und Zündschnüren aus. Sie bohren mehrere Sprenglöcher in den Felsen, füllen diese mit der Sprengladung und verbinden sie

mit der Zündschnur. Sobald die Lunte brennt, bringen sich die Männer in Sicherheit. Ein gewaltiger Chlapf ertönt und die Erde erzittert wie bei einem Erdbeben. Eisenerz prasselt von den Wänden und der Decke. Eine neue, rund fünf Meter lange Abbaustelle im Berg ist entstanden.

Heute: «Nach der Sprengung mussten die Arbeiter die Decke mit Balken abstützen, sonst wäre ihnen diese wie ein Sargdeckel auf den Kopf gefallen», erklärt Galtano den Kindern. Sie erkennen auf ihrem Rundgang noch einzelne dieser Sprenglöcher. «Wisst ihr, was Kegelbuben sind?», fragt der Führer die Mädchen und Buben der fünften und sechsten Klasse. Ratlose Gesichter. Er zeigt in die Sprenglöcher: «Wenn der Sprengstoff in den Löchern verstaubt war, mussten diese zugestopft werden, damit die Ladung auch richtig drinsass. Die Kegelbuben waren ganz junge Kerle, die nach Abschluss der Schule mit 16 Jahren ins Bergwerk kamen. Sie formten mit Lehm aus Ziegelschrot Rollen, sogenannte Kegel, und stopften diese in die Löcher.»

1937: Die Arbeiter der ersten Schicht haben unterdessen mehrere Loren mit erzhaltigem Gestein gefüllt. Ihre Kollegen

ziehen die vollen Wannan an Seilen über die Schienen zum Stollenausgang, wo die Ladung auf bereitstehende Lastwagen verfrachtet wird.

Gut einen Franken Stundenlohn

Heute: Die Klasse geht im Hauptstollen entlang der rund 2,5 Meter hohen, horizontalen eisenerzhaltigen Schicht, der sogenannten Flöz, tiefer in den Berg hinein. Rund 400 Meter lang ist der Hauptstollen. 150 Meter davon hat der VEB seit 2004 für die Öffentlichkeit wieder zugänglich gemacht. Ein weiterer Ausbau ist geplant. Im schummrigen Licht erspäht die Klasse Fotografien an den Stollenwänden: Arbeiter bei der Sprengung, Männer in schwindelerregender Höhe ohne Helm, welche die Drahtseile der Seilbahn ölen. Das Erstaunliche: «In den 30 Jahren zwischen 1937 und 1967, in denen das Eisenbergwerk betrieben wurde, passierte kein einziger schwerer Unfall», berichtet Galtano.

Weiter lässt das Lohnblatt des Vorarbeiters Luzian Neuhaus für die Arbeitsdauer vom 1. bis 15. Februar 1943 die Kinder staunen. Notiert sind 88 Arbeitsstunden à 1.17 Franken. Das macht 102.96 Franken plus Teuerungszulage von 37.55 Franken.



Lokführer Ernst Gass fährt Besucherinnen und Besucher zum Stolleneingang des Eisenbergwerks Herznach. Fotos: Doris Fischer

Von diesen insgesamt 140.55 Franken wurden 4.16 Franken für Versicherung und Wehrmannsausgleichskasse sowie ein Vorschuss von 4.16 Franken abgezogen. War das jetzt ein guter oder ein schlechter Lohn? Galtano betont, die Arbeit im Bergwerk sei für damalige Verhältnisse recht gut bezahlt gewesen. Zudem war die Mine damals der grösste Arbeitgeber in der Region. Und die Kinder erfahren eine weitere Anekdote: Die Bettlaken der Bergbaufamilien in Herznach waren immer rostrot vom Eisenstaub, der sich in allen Poren der Arbeiter festsetzte und sich auch mit viel Wasser und Seife nicht vollständig entfernen liess.

1937: Die erste Schicht der Bergbauarbeiter begibt sich am Nachmittag zu Fuss auf den Heimweg, müde, verschwitzt und von rotbraunem Eisenstaub bedeckt.

Auf dem Friedhof der Meerestiere

Heute: Das Bergwerk birgt aber noch ganz andere Schätze als Eisenerz. «Wir gehen hier auf einem 160 Millionen Jahre alten Meeresboden», erzählt Galtano. Damals bedeckte ein seichtes, warmes Meer das ganze Fricktal. Am Boden lagerten sich Hunderttausende von toten Meerestieren ab. Sie wurden von Schlamm und Gestein zugedeckt und waren so über Jahrmillionen vor der Verwitterung geschützt – bis heute. Beim Instandstellen eines Stollenabschnitts vor einigen Jahren wurde eine 20 Quadratmeter grosse Fläche mit



Der zwölfjährige Karim aus Möriken (AG) bricht auf dem Klopflplatz des Eisenwegs Versteinerungen aus dem Gestein.

Tausenden Fossilien freigelegt. «Der riesige Ammonitenfriedhof ist ein Naturwunder, welche das Bergwerk Herznach zu einer in Europa einzigartigen Sehenswürdigkeit macht», betont Galtano stolz.

Nach dieser interessanten Stunde unter Tage fährt die Schulklasse gemütlich mit der Grubenbahn zurück zum Silo. Im Nebengebäude, wo das Bergwerksmuseum eingerichtet ist, weiht Expertin Ruth Reimann die Schülerinnen und Schüler in die Geheimnisse der Geologie und der fossilen Meerestiere ein. Das Fossilienfeld im Stollen und die Exponate im Museum haben die Sechstklässlerin Sina und die Fünftklässlerin Nora am meisten beeindruckt.

«Vor allem, dass die Ammoniten Fleischfresser und den Tintenfischen ähnlich waren», sagt Sina. «Und dass manche so riesig waren», ergänzt Nora.

Primarlehrerin Jessica Neuhaus hat das Bergwerk mit der Klasse besucht, weil sie selber aus dem Fricktal stammt und die Gegend von Kindheit an kennt. Nun ist sie begeistert von den Erfahrungen, welche die Kinder während der Lagerwoche auf dem nahe gelegenen Bauernhof Eichhof machen durften. «Für die Schülerinnen und Schüler aus dem Reusstal ist es eine gute Gelegenheit, diese Gegend des Aargaus kennenzulernen. Der Besuch des Bergwerks war noch das i-Tüpfelchen», betont sie. «Hier können die Kinder hautnah und anschaulich etwas über die Entstehung der Erde erfahren, die wir als Thema behandelt haben.» ■

Doris Fischer

Weiter im Netz

www.bergwerkherznach.ch

www.sghb.ch – Schweizerische Gesellschaft für historische Bergbauforschung

Weiter im Text

«Eisenweg und Bergwerk Herznach», Broschüre des Vereins Eisen und Bergwerke

Schulreise auf dem Eisenweg

Wer das Eisenbergwerk in Herznach (AG) besucht, kann die Erlebniswelt des Bergbaus mit einer abwechslungsreichen Wanderung entlang des Eisenwegs vertiefen. Start ist entweder Herznach oder Wölflinswil. Der ausgeschilderte Weg führt durch naturnahe Landschaften, über sanfte, bewaldete Hügelzüge und Hochebenen. Unterwegs machen Infotafeln auf die Spuren des frühen Bergbaus aufmerksam. So entdeckt man beispielsweise ehemalige Erzschrüfstellen in Form von Vertiefungen und Gräben, sogenannte

Pingen oder Fuxlöcher. Der «Geotrog» zeigt eine fast komplette Sammlung von Mustern aller Gesteinsformationen aus dem Untergrund. Sowohl Erwachsene als auch Kinder und Jugendliche benutzen fleissig den Klopflplatz, wo sie mit Hammer und Meissel Versteinerungen aus dem Gestein brechen können. So hat etwa der zwölfjährige Karim aus Möriken (AG), begleitet von seinem Vater, über Monate hinweg ein drei Meter tiefes Loch ausgehoben. Dort findet er immer wieder kleinere und grössere Versteinerungen, die er sorgsam aus der Erde löst.

Der Eisenweg, das Eisenbergwerk Herznach sowie das Geologie- und

Fossilienmuseum sind Teile des Juraparks Aargau. Dieser präsentiert in einem rund 240 Quadratkilometer grossen Gebiet historische Kleinode, kulinarische Spezialitäten, Pflanzen- und Tierarten von nationaler Bedeutung und eignet sich damit bestens für Schulreisen.

Anfahrt: Mit der Bahn nach Frick und ab dort mit dem Postauto nach Wölflinswil oder Herznach. Die Wanderung auf dem Eisenweg dauert 2 bis 2,5 Stunden. Der Klopflplatz ist von Herznach aus in rund 45 Minuten zu erreichen. Feuerstellen laden unterwegs zum Bräteln ein. Rückfahrt mit dem Postauto nach Frick.

Forum Schweizer Geschichte Schwyz. SCHWEIZERISCHES NATIONALMUSEUM. MUSÉE NATIONAL SUISSE. MUSEO NAZIONALE SVIZZERO. MUSEUM NAZIONALE SVIZZERO.

25
Jahre

Geschichte erleben! Das Museum als Lernort

Seit 25 Jahren ist das Forum Schweizer Geschichte in Schwyz für Schweizer Schulklassen ein lehrreicher und unterhaltsamer Lernort.

Das breite Bildungsangebot umfasst Führungen, Workshops sowie didaktische Unterlagen für den Museumsbesuch mit Bezug zum Lehrplan 21.

Dabei sind Führungen und Eintritt für Schulklassen aus der ganzen Schweiz kostenlos. Lehrpersonen, die einen Klassenbesuch vorbereiten möchten, erhalten freien Eintritt.

Angebote zur Dauerausstellung

ENTSTEHUNG SCHWEIZ

Die Ausstellung zeigt die Entwicklung der Eidgenossenschaft im Mittelalter auf. Wann und wo beginnt die Geschichte unseres Landes? Was machte «die Schweiz» damals aus? Diesen und weiteren Fragen geht die Ausstellung mit Inszenierungen und Medienstationen auf anschauliche Weise nach.

4. bis 8. Schuljahr

HISTORY RUN SCHWYZ

Kombiführung mit Bundesbriefmuseum und Orientierungslauf.

3. Schuljahr bis Sekundarstufe II

ENTSTEHUNG SCHWEIZ

Überblicksführung

Kindergarten bis 2. Schuljahr

RITTER IM ALPENRAUM

Interaktive Führung

Angebote zur neuen Wechselausstellung

MADE IN WITZERLAND

Vom 18. April bis 27. September 2020 wirft die Ausstellung einen differenzierten Blick auf die humorvolle Seite der Schweiz – mit Karikaturen, Cartoons, Witzten, Schweizer Comedy-Sendungen und Filmklassikern.

3. Schuljahr bis Sekundarstufe II

MADE IN WITZERLAND

Überblicksführung

3. - 6. Schuljahr

WORKSHOP «COMICS ZEICHNEN»

Mit den Illustratoren Anja Wicki und Andreas Kiener

Unkostenbeitrag: CHF 50

Sekundarstufe I + II

WORKSHOP «POETRY SLAM»

Mit Slam Poet Valerio Moser

Unkostenbeitrag: CHF 50

Führungen & Eintritt für Schweizer Schulklassen kostenlos.

Alle Führungen werden stufengerecht angepasst.

Weitere Informationen zu den Angeboten sowie didaktische Unterlagen unter forumschwyz.ch/schulen

Wir beraten Sie gerne:
T. 041 819 60 11

Mo - So 10 - 17 Uhr

FORUM SCHWEIZER GESCHICHTE SCHWYZ
SCHWEIZERISCHES NATIONALMUSEUM
Hofmatt, Zeughausstrasse 5
6430 Schwyz
T. +41 41 819 60 11
forumschwyz@nationalmuseum.ch
www.forumschwyz.ch

verkehrshaus

MISSION ERDE

Wetter und Klima verstehen

Ausführliche Informationen und Unterrichtsunterlagen zum Projekt Mission Erde:
www.verkehrshaus.ch/melernen

Erz erzählt von der Landesgeschichte

Die Schweiz gilt als rohstoffarmes Land. Trotzdem wurde am Gonzen bei Sargans (SG) bis in die 1960er-Jahre Eisenerz im grossen Stil abgebaut. Heute kann man die weitläufigen Stollen besuchen. Auch Schulklassen der Oberstufe werden durch die dunklen Stollen geführt.

Der «Gonzen-Express», der die Besucherinnen und Besucher zwei Kilometer durch den Basisstollen ins Berginnere transportiert, gemahnt an eine überdimensionierte Spielzeugeisenbahn. Nur ungefähr sechs Passagiere finden pro Bahnwagen Platz. Kurt Willi ist einer von zwei anwesenden Führern. Bevor der Zug losfährt, ermahnt er die Schülerinnen und Schüler der ersten Realschulklasse Wattwil (SG) lauthals, keinesfalls den Kopf, ja nicht einmal eine Hand aus dem Zuginnern zu halten. «Die Tunnelwände kommen in gewissen Bereichen bis auf wenige Zentimeter an die offenen Fenster heran.»

Als der Lokführer den Motor seiner Diesellokomotive startet, brandet ein ohrenbetäubender Lärm durch das Felsgewölbe. Mit einem harten Ruck setzt sich der Zug in Bewegung und verschwindet in die absolute Finsternis. Beinahe zwanzig Minuten lang werden die Passagiere durchgeschüttelt. Die Luft ist feucht und sieben Grad kalt, egal, welche Jahreszeit draussen herrscht. Schliesslich kommt der Zug in einem gut erleuchteten

Bahnhof mitten im Berg zum Stehen. Von hier aus führen Tunnels in verschiedene Richtungen. Ohne ortskundige Führung würde man sich an diesem Ort wohl hoffnungslos und auf ewig verlaufen.

Wo schon die Kelten werkten

Die Stollen haben insgesamt die beachtliche Länge von 90 Kilometern und befinden sich auf verschiedenen Höhenniveaus. Für Besucherinnen und Besucher ist jedoch nur ein Teil davon zugänglich. Jährlich tauchen gegen 9000 Touristinnen und Touristen in die faszinierende Unterwelt des Gonzen ein. Für deren Sicherheit sind 28 ehrenamtlich arbeitende Führer zuständig. Sie gehören dem 1983 gegründeten Verein Pro Gonzenbergwerk an. Nur einer von ihnen, der 74-jährige Kurt Willi, hat früher im Bergwerk gearbeitet.

Auf Voranmeldung werden Führungen zwischen zweieinhalb Stunden und zwei Tagen angeboten, was besonders abenteuerlustigen Höhlenmenschen die Möglichkeit bietet, im Bergwerk zu übernachten. Schulführungen werden

ab der Oberstufe angeboten und dauern zweieinhalb Stunden. Die Schulklasse und ihr Lehrer Freddy von Gunten bekommen vor der Fahrt im Gonzen-Express einen Film zu sehen. Im Film geht es um die Geologie des

«Im weiteren Umland von Sargans gab es kaum noch Wälder und das Holz musste von immer weiter herantransportiert werden. Das war teuer und zumindest aus heutiger Sicht ökologisch höchst bedenklich.»

Bergs und um die Geschichte des Bergwerks. Dessen Ursprung liegt weit zurück. Vermutet wird, dass schon die Kelten, und nach ihnen die Römer, die wertvollen Erze abbauten. Allerdings trieben diese



Nach einer unvergesslichen Fahrt im Gonzen-Express geht es zu Fuss weiter durch die Stollen. Fotos: Roger Wehrli

noch keine Stollen in den Berg, sondern förderten das Material im Tagebau.

Krieg ist gut für das Geschäft

Die verbrieft Geschichte beginnt am Ende des 14. Jahrhunderts. In einer Urkunde von 1396 steht, dass der hochverschuldete Graf Johann von Werdenberg-Sargans das Städtchen mitsamt Schloss und Bergwerk an einen österreichischen Herzog verpfänden musste.

Es dauerte nicht lange und der Herzog geriet seinerseits in Geldnot, weshalb er sich gezwungen sah, seine neu erworbenen Besitztümer einem Grafen aus dem Toggenburg zu vermachen. Dieser Reigen setzte sich über Jahre fort, denn in der damals alles andere als einigen Eidgenossenschaft versuchte jeder Kanton den anderen zu übervorteilen. Erst 1483 einigten sich die verschiedenen Interessenten darauf, sich gemeinsam am Gonzenbergwerk zu beteiligen. Das machte die Eidgenossenschaft weniger abhängig von Eisenimporten, was im Zeitalter aufkommender Kanonen umso wichtiger war. Kriegerische Ereignisse verhiessten stets

«Es ist nicht verwunderlich, dass das Bergwerk am Gonzen seine eigentliche und letzte Blütezeit während des Zweiten Weltkriegs erlebte.»

gute Zeiten für das Bergwerk. Die Rüstungsindustrie benötigte in solch finsternen Zeiten besonders viel Eisenerz. Das war im Dreissigjährigen Krieg nicht anders als in den beiden Weltkriegen.

Mehr Erz, weniger Wald

Im 19. Jahrhundert wurde der Bergbau modernisiert. Statt von Hand und mit Hilfe des Feuersetzens sprengte man das Gestein mit Schwarzpulver, das in handgeschlagene Löcher eingefüllt wurde. Der Abbau erfolgte nun in grossen Stollen, die mit Schienen verlegt wurden, um das Erz per Rollwagen zutage zu fördern. Problematisch war die Verhüttung der Erze, also deren Verarbeitung zu Eisen. Da in der Schweiz Steinkohle gänzlich

fehlt, wurde das Eisen mittels Holzkohle geschmolzen. Die Folge war, dass es im weiteren Umland von Sargans kaum noch Wälder gab und das Holz von immer weiter herantransportiert werden musste. Das war teuer und zumindest aus heutiger Sicht ökologisch höchst bedenklich. Der Ausbau der Eisenbahn führte schliesslich dazu, dass das Roheisen ins Ausland transportiert wurde, um es dort in Hochöfen zu verarbeiten.

Der Bergbau ist ein riskantes Geschäft. Dies bezeugt die wechselvolle Geschichte des Gonzenbergwerks in aller Deutlichkeit. Überstieg die Eisenproduktion die Nachfrage, sank der Preis des Eisenerzes. Das Umgekehrte galt natürlich auch. So ist es nicht verwunderlich, dass das Bergwerk am Gonzen seine eigentliche und letzte Blütezeit während des Zweiten Weltkriegs erlebte. 380 Arbeiter wurden in jener Zeit beschäftigt. Nach Kriegsende ging es am Gonzen trotz grosser Investitionen stetig bergab. Zu billig war Eisenerz auf dem Weltmarkt zu kaufen, zu teuer die Förderung in der Schweiz. 1966 wurde der Betrieb schliesslich eingestellt.

Unerwartetes Leben im Berg

Für die Führung ist die Schulklass in zwei Gruppen aufgeteilt. Ein roter Mineurhelm für jeden Kopf ist natürlich Pflicht. Nach der Zugfahrt im Gonzen-Express verschwindet die eine Klassenhälfte mit Kurt Willi in einem schwach beleuchteten Tunnel. Die andere Hälfte schliesst sich seinem Kollegen Rico Pfiffner an. Mit ihm geht es über einen steil bergauf führenden Stollen eine Etage höher. Wasser tröpfelt von der Decke und den Wänden. Da und dort haben sich kleine Stalaktiten gebildet. Rico Pfiffner leuchtet mit seiner Lampe in einen kleinen Wasserlauf, der am Rand des Stollens verläuft. «Wenn ihr genau hinschaut, seht ihr, dass es sogar in dieser dunklen und kalten Welt, mitten im Berg, Leben gibt», sagt er, worauf die Schülerinnen und Schüler ihrerseits die Lampen auf das Wasser richten. Und tatsächlich: Winzig kleine, schneeweisse Krebse schwimmen darin. Sie benötigen weder Pigmente noch Augen in dieser ewigen Dunkelheit. Der Wasserlauf führt zu einem unterirdischen See. Einst wurde dieser Hohlraum aus dem



Erz wird hier schon lange nicht mehr abgebaut. Nun führen Ehrenamtliche durch die Stollen.



Schauen und zuhören ist das Gebot der Stunde. Rico Pfiffner erklärt technische Details.



Tief im Berg suchten die Mineure einst nach Erzen wie Hämatit, Magnetit und Hausmannit.



In der unterirdischen Werkstatt schlifften die Mineure früher ihre Stahlbohrer.



Das Stollenlabyrinth im Gonzen ist insgesamt 90 Kilometer lang.

Felsen gesprengt, um das durchs Gestein sickende Wasser darin zu sammeln. Auf der Wasseroberfläche schwimmen vom roten Bohrstaub verfärbte Algen. Das Wasser darunter jedoch ist komplett durchsichtig.

Viel Technik, wenig Mensch

Andernorts, in einer Nische, können die Schülerinnen und Schüler die begehrten Mineralien endlich auch in die Hände nehmen und vergleichen. Insbesondere drei Erze waren bei den Mineuren begehrt: Hämatit, Magnetit und Hausmannit. Neben den Gesteinsproben liegen auch Magnete bereit. Hält man diese an die Gesteinsbrocken, spürt man die magnetische Anziehungskraft der verschiedenen Mineralien.

Ansonsten bietet die Führung den Jugendlichen kaum Möglichkeiten der Betätigung. Schauen und insbesondere zuhören ist das Gebot der Stunde, denn Rico Pfiffner weiss sehr viel zu erzählen. Die technischen Erläuterungen sind für Laien bisweilen etwas zu detailliert.

Die Rede ist von Schüttelrutschen, Förderwinden, Schrappern und Bohrern. Kaum ein Thema sind jedoch die Menschen, die hier unter schwierigsten Bedingungen gearbeitet haben. Der Klassenlehrer Freddy von Gunten ist am Ende der Führung etwas enttäuscht. Er ist überzeugt: Hätte man statt der vielen technischen Details mehr über die Arbeits- und Wohnbedingungen der Arbeiter erfahren, wäre der Ausflug in das Gonzenbergwerk für seine Schülerschar eindrücklicher gewesen.

Was die Schülerinnen und Schüler an neu erworbenem Wissen mit ans Tageslicht genommen haben, ist wohl abhängig vom persönlichen Interesse an den Naturwissenschaften. Aber die Fahrt mit dem Gonzen-Express mitten hinein in die Finsternis des Bergs war für alle etwas ganz Besonderes. ■

Roger Wehrli

AUSFLUGSTIPP

Das Eisenbergwerk Gonzen ist vom Bahnhof Sargans entweder mit dem Bus 400 oder zu Fuss innert 25 Minuten erreichbar: www.bergwerk-gonzen.ch. Neben der Begehung des Bergwerks lohnt sich der Besuch des Schlosses Sargans, welches das Museum Sarganserland beherbergt: www.museumsargans.ch. Das auf einem markanten Fels thronende Bauwerk erreicht man vom Bergwerk innert einer Viertelstunde. Das Museum ist im sechsstöckigen Turm untergebracht und zeigt zahlreiche Exponate, die vom Leben sowohl in den Minen als auch in den Bergen erzählen. An heissen Sommertagen empfiehlt sich ein Abstecher an den Walensee. In Walenstadt laden Naturstrände zum Bade. In Sargans nimmt man die S4. In Flums steigt man um in den Bus Richtung Walenstadt Bahnhof. Von dort zum See führt ein 25-minütiger Fussmarsch.



Nach der Führung sind die Köpfe der Schülerinnen und Schüler gefüllt mit technischem Wissen über den Bergbau. Mehr Wissen über das Leben der Menschen in den Minen und in den Bergen vermittelt das Museum Sarganserland im Schloss Sargans.

Moderator



Das kann im
Kernkraftwerk
auch Wasser sein.

Mehr dazu in den neuen Videos und weiteren kostenlosen Angeboten auf
www.kernenergie.ch – **Wissen statt Meinen**



 **ABENTEUERLAND
WALTER ZOO**

Entdecken, spielen und lernen

Walter Zoo in Gossau SG als ausserschulischer Lernort und Schulreiseziel: 900 Tiere aus über 130 Tierarten, Themenführungen und Workshops in der Zooschule, Vorführungen im Zootheater, Abenteuerspielplätze sowie Grill- und Picknickstellen runden das Angebot ab.

walterzoo.ch und zooschule.ch

Wo das Salz der Erde herkommt

Die Salzminen von Bex (VD) sind ein lohnendes Ziel am Fuss der Waadtländer Alpen. Von aussen wirken sie unscheinbar, innen überraschen sie mit kilometerlangen Stollen und einer Grubenbahn. Man gerät in ein historisches bergmännisches Labyrinth, das heute noch in Betrieb ist und reines Salz liefert.

Les mines de sel de Bex, wie sie auf Französisch heissen, wirken unscheinbar, wenn man sie nach dem Spaziergang am Bergbach Gryonne erreicht. Ein schmuckes Portal bildet den Zugang in den Felsen, in den das schmale Gleis der Grubenbahn hineinführt. Dort, so erfährt man bald, verbergen sich eindruckliche Eingeweide. Sie bestehen aus 52 Kilometern labyrinthischer Stollen, aus tiefen Schächten, Treppen und knapp beleuchteten Sälen, in denen alte und neuere Apparaturen ausgestellt sind. Die Minen sind gleichzeitig ein Industriemuseum und ein nach wie vor funktionierendes Bergwerk, das man auf Führungen besichtigen kann.

Die Anfänge gehen auf das 17. Jahrhundert zurück, als das Waadtland zum Kanton Bern gehörte. Laut der Legende soll ein aufmerksamer junger Ziegenhirt im Tal der

Gryonne eine salzhaltige Quelle entdeckt haben, nachdem er festgestellt hatte, dass seine Tiere dieses Wasser bevorzugten. Verbürgt ist, dass das Salz zunächst oberirdisch gewonnen wurde. Man fasste die Quelle, leitete sie in Becken und liess das Wasser verdampfen.

Die Anfänge des Stollenbaus

Der Salzgehalt war allerdings gering, die Ausbeute blieb bescheiden. Um 1680 begannen die Betreiber damit, Treppen und kurze Stollen in den Berg zu graben, um an die unterirdische Wasserader zu gelangen. «So erhielt man einen grösseren Ertrag und einen höheren Salzgehalt», heisst es in einer Studie über die Salzminen aus dem Jahr 1987. Die Verantwortlichen machten die Erfahrung, dass die Konzentration umso grösser war, je weiter unten

sie die Quelle fassten. Sie schlugen deshalb immer tiefer liegende und immer längere waagrechte Stollen in den Berg, die sie mit unterirdischen Treppen verbanden.

Der Bau der 1,6 Meter hohen Zugänge war harte und mühsame Handarbeit. Die Bergarbeiter waren nur mit Hammer und Meissel ausgerüstet. Den Ausbruch trugen sie in 40 Kilogramm schweren Hutten, also Rückentragkörben, ans Tageslicht. Nach heutigen Schätzungen kamen die Mineure pro Monat bloss vier Meter voran. Bei den Treppen, die sie von oben nach unten gruben, war das Tempo noch bescheidener. Die Arbeiter schufteten im flackernden Schein schwacher Öllampen und bei mangelhafter Luftzirkulation. Die Eingänge lagen immer in Ufernähe der Gryonne, sie sind heute noch sichtbar. Der erste Angriffspunkt lag bei Le Fondement auf



Um an die unterirdische Wasserader zu kommen, mussten mit Hammer und Meissel Zugänge geschaffen werden. Heute schätzt man, dass die Mineure damals im Monat gerade einmal vier Meter vorankamen. Fotos: © Sedrik Nemeth / Sel des Alpes

860 Metern, dann folgte der von La Coula und schliesslich der heute noch benutzte bei Le Bouillet auf 588 Metern.

Die grossen Säle

Dieser letzte und längste historische Stollen wurde unter dem damaligen Minendirektor Isaac Gamaliel de Rovéréaz 1726 in Angriff genommen. Er sollte fast zwei Kilometer lang werden und erwies sich als zu kühnes Unterfangen. Dieses wurde aufgegeben und der Stollen erst hundert Jahre später fertiggestellt, als Sprengpulver zur Verfügung stand. In der Zwischenzeit hatte man gemerkt, dass man mit dem Bau von senkrechten Schächten auf salzhaltiges Gestein stossen konnte, auf sogenannte Salzlinsen, die in den Anhydrit-Schichten eingeschlossen waren und die teils mehrere hundert Meter lang waren. Man brach

sie wie in einem Steinbruch aus, sodass die grossen Säle entstanden, die seither begehbar sind. Den Ausbruch trugen die Minenarbeiter in benachbarte Räume, in die «dessaioirs», wo sie das Salz mit Wasser herauslösten. Um die gesättigte Sole nach draussen zu führen, wurden Lärchenstämme in der Mitte ausgehöhlt und zu langen Rohrleitungen zusammengesteckt. Einige davon sind zusammen mit den einfachen Bohrgeräten vor Ort ausgestellt.

In einer späteren Phase löste man das Salz direkt mit Wasser aus den Linsen, ohne das Gestein auszubrechen. Man baute dazu ein Netz von neuen Stollen, Schächten und Reservoirs. Von Wasserrädern angetriebene Pumpen schöpften die Lösung in höher gelegene Becken. Von hier aus floss die Lauge in die Salinen von Bex, in die «Salzfabrik». Diese befand sich

rund zwei Kilometer südlich der Montagne salifère am Fluss Avançon bei Le Bévieux. Dort wurde und wird die Sole erhitzt, sodass das Wasser verdampft und das reine Salz zurückbleibt. Dabei kommt das Thermodruckverfahren zum Einsatz, das Antoine-Paul Piccard, der Grossonkel von Bertrand Piccard, 1877 in Bex erfand. Es beruht auf dem Prinzip einer Wärmepumpe, bei dem die Hitze des Dampfes wiederverwertet wird. Sobald es in Gang gesetzt ist, kommt es mit wenig zusätzlicher Energie aus.

600 000 Tonnen Salz pro Jahr

Minen und Salinen sind noch in Betrieb, die Methoden haben sich geändert. Während einst bis zu 120 Arbeiter im Berg beschäftigt waren, reichen im heutigen weitgehend automatisierten Betrieb drei



Eine kleine Grubenbahn bringt die Besucherinnen und Besucher 1,6 Kilometer weit in das Innere des Bergs.

Angestellte aus, um jährlich 30 000 Tonnen Salz herzustellen. Sie suchen die Salzvorkommen mittels tiefer Kernbohrungen, die von Geologen analysiert werden. Kommt eine ausreichend grosse salzhaltige Schicht

«Für Kinder ist der Besuch der Salzminen ein richtiges Abenteuer. Sie haben die Gelegenheit, mit der kleinen Grubenbahn 1,6 Kilometer ins Innere eines Bergs vorzudringen, den die Mineure wie einen Emmentaler Käse durchlöcherten.»

zum Vorschein, wird sie unter Hochdruck mit Wasser ausgespült. Im Salzberg von Bex soll es noch einige davon haben. Laut dem Minenbetreiber sollen die Vorräte für 200 weitere Jahre ausreichen. Die Salines de Bex decken den Salzbedarf des Kantons Waadt, während die grösseren Rheinsalinen bei Basel die restliche Schweiz mit Natriumchlorid versorgen. Insgesamt produzieren die Schweizer Salinen, die den Kantonen gehören, jedes Jahr 600 000 Tonnen Salz. Verwendet wird es vor allem in der Küche, der Lebensmittelindustrie, der Chemie und zum Enteisen von Strassen.

Ein Abenteuer für Kinder

Für Kinder ist der Besuch der Salzminen ein richtiges Abenteuer. Sie haben die Gelegenheit, mit der kleinen Grubenbahn 1,6 Kilometer ins Innere eines Bergs vorzudringen, den die Mineure wie einen Emmentaler Käse durchlöcherten. Dann geht es zu Fuss weiter durch Gänge und über Treppen in die Säle. Von den Decken hängen wie Stalaktiten weisse Salzzapfen, die in kurzer Zeit wachsen. Werkzeug und andere Ausstellungsstücke geben Einblick in die Geschichte des Bergbaus und der Salzgewinnung. Eindrücklich ist ein grosser, an einen Holzkanal angeschlossener Blasbalg, mit dem man frische Luft in den Berg pumpt. Am Schluss kommt man zu einem modernen Atelier. Darin stellt ein Angestellter hinter einer grossen

Fensterfront in Becken aus Lärchenholz die «fleur des alpes» her: ein Gourmetsalz, das nach traditioneller Methode aus der Sole gewonnen und zu einem gesalzenen Preis verkauft wird.

Das Alpensalz ist von grosser Reinheit. Es sei reiner als das Meersalz, machen die Salinen von Bex geltend, denn es blieb während Jahrmillionen von Umwelteinflüssen abgeschirmt. Es wurde in der Trias am flachen Rand des Urmeers abgelagert, das diese Gegend vor der Alpenfaltung zudeckte. Die nachfolgenden komplizierten geologischen Vorgänge formten die Ablagerungen um und schlossen sie im Berg ein – bis sie vor rund 340 Jahren entdeckt wurden. Das Salz war damals ein seltenes und kostbares Gut. Im nahen Brig (VS) lebte zu der Zeit Kaspar Stockalper, der dank seines Handelsmonopols auf Salz steinreich geworden war. Der Stoff wurde einst sogar als Zahlungsmittel verwendet. Bereits die Römer bezahlten die Legionäre mit Salz, mit dem Salarium – davon kommt das Wort Salär. ■

Peter Krebs

PRAKTISCHE INFORMATIONEN

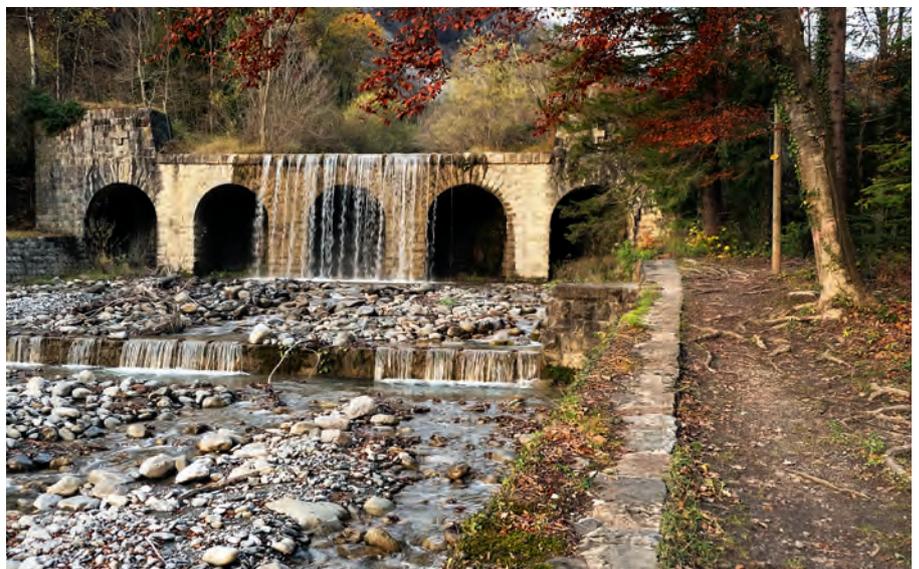
Den Besuch der Salzminen kann man mit einer Wanderung verbinden. Ab der Bahnstation von Le Bévioux, wo sich die Salinen (nicht die Minen!) befinden, führt ein markierter Wanderweg in einer Stunde zu den Minen beim Ort Le Bouillet. Etwas anspruchsvoller ist der Zugang von oben ab Arveyres, für den Schulklassen knapp zwei Stunden benötigen (650 m Abstieg).

Anreise 1. Variante: Via Visp (VS) oder Lausanne nach Bex. Mit der Bex-Villars-Bretaye-Bahn (BVB) bis Le Bévioux. Zu Fuss auf dem markierten Wanderweg «Chemin du sel» zu den Minen: Oberhalb der Salinen links in den Wald hoch. Beim Picknickplatz weiter Richtung La Châtelte, durch die Reben und den Wald zu den Minen.

Anreise 2. Variante: Mit der BVB ab Bex bis Arveyres. Abstieg durch den Ort zum Wanderweg, der via Le Fondement durch den Wald zu den Minen absteigt.

Rückreise: Mit dem Postauto ab der Haltestelle «Mines de Sel» nach Bex.

Hinweis: Beim Mineneingang gibt es ein Restaurant, das historische Holzhaus des Vorarbeiters und die Boutique. Die Führung dauert rund zwei Stunden. Temperatur im Berg: 17 °C; www.mines.ch



Der Besuch der Salinen lässt sich gut mit einer Wanderung verbinden. Foto: Peter Krebs

Golf macht Spass!

Buche deine nächste Doppelstunde Sport
an deiner Schule mit dem SNAG Golf Parcours



Die Golfsportförderung der Migros GolfCard initiiert und finanziert das Angebot „Golf in Schulen“. Kinder der 1.- 6. Klasse können mit einem speziellen Golf Equipment den Golf Sport ausprobieren.

Infos unter golfparks.ch oder Code ➔



GOLF CARD
MIGROS



**EISEN- UND
EISENBAHN MUSEUM**
Grandes Forges Vallorbe

MUSEUMSBESUCH - AKTIV MITMACHEN !

"Befragung zum Bahnhof Vallorbe" / 6-8 Jahre / Führung durch das Eisenbahnmuseum und interaktive Umfrage

"Foto-Rally" / 8-12 Jahre / allein oder in kleinen Gruppen herausfinden, zu welchem Objekt die vorgeschlagenen Fotos gehören

"Eisenhandwerker" / 8-12 Jahre und mehr / Führung durch das Eisenmuseum und die Schmiedewerkstatt zum Thema der Eisenhandwerker

"Eisen als Materie" / 12-16 Jahre und mehr / Führung durch das Eisenmuseum und die Schmiedewerkstatt zum Thema des Eisens als Materie

INFO UND RESERVIERUNGEN
Eisen- und Eisenbahnmuseum, Rue des Grandes Forges 11, 1337 Vallorbe
021 843 25 83, info@museedufer.ch, www.museedufer.ch

n | w

Fachhochschule Nordwestschweiz
Pädagogische Hochschule

Kongress

Begabungs- und Begabtenförderung

**Begabungsförderung heisst Verantwortung
übernehmen: fürs eigene Lernen, für die
Gemeinschaft, für die Zukunft!**

3.-5. September 2020

Workshops und Referate

- Integrative und unterrichtsergänzende Förderung
- Begabungspotenziale entdecken
- Begabungen in Leistung umsetzen
- Adaptive Lernumgebungen (Lehrplan 21)
- Erweiterte Leistungsbeurteilung/Anerkennung
- Begabte mit besonderen Bedürfnissen
- Mentoring, Lernbegleitung
- Schulentwicklung zur Begabungsförderung
- Begabungen und Ethik/Verantwortung

Der Kongress bietet:

- Neue Impulse – Horizonte
- Praxisrelevante Konzepte
- Zusammenwirken aller Beteiligten
- Internationale Referierende

Kongressort

FHNW, Campus Muttenz bei Basel

www.BegabungsforderungKongress.ch

Der Goldrausch von Gondo

Bis 1896 gruben die Bergarbeiter in der Mine von Zwischbergen bei Gondo (VS) nach Gold. Heute kann man das Abbaugelände besuchen und im Grossen Wasser Gold waschen. Schulklassen sind willkommen.

Auch in der Schweiz gewann man einst Gold. Während die Schürfer in vielen Flüssen mit Pfannen nach dem Edelmetall suchten, war der viel aufwendigere Abbau von goldhaltigem Erz unter Tage selten. «Die Schweiz ist reich an armen Minen», fassen Geologen die Tatsache zusammen, dass sich das Geschäft kaum lohnte. Eine Ausnahme bildet die Mine im abgelegenen Walliser Zwischbergental südlich des Simplonpasses. Im Lauf der Jahrhunderte haben die Bergleute hier auf der rechten Seite des Grossen Wassers rund 35 Schächte und Stollen gegraben.

Nachdem die Anlage 1896 stillgelegt worden war, verfiel sie nach und nach. Im Ersten Weltkrieg verkauften die damaligen Besitzer die Metallteile nach Italien, das daraus Rüstungsgüter schmiedete. Die Mine bei Gondo geriet allerdings nie ganz in Vergessenheit. In den letzten Jahren wurden nun zwei alte Stollen wiederbelebt und zu einem Besucherbergwerk ausgebaut. Der Stollen namens Leopold eignet sich für den Besuch von Gruppen mit bis zu 15 Personen. «Die Exkursion ist kein Sonntagsspaziergang», sagt der Wanderleiter und Minenspezialist Rolf Gruber. Es sei vielmehr ein kleines Abenteuer, das gerade die Kinder begeistere. Sie werden mit Hammer und Meissel ausgestattet. Damit können sie Erz von der Stollenwand abschlagen.

Blütezeit unter Stockalper

Geologisch zählen die Adern zum Monte-Rosa-Goldbezirk, dessen Schwerpunkt weiter südlich in den Ossola-Tälern liegt. Vor allem im Valle Anzasca war der Goldbergbau lange ein wichtiger Wirtschaftszweig mit Hunderten von Beschäftigten. Im Zwischbergental blieb der Ertrag bescheidener. Der Goldgehalt der Pyritschichten ist hier relativ niedrig. Er beträgt nur ein paar Gramm pro Tonne. Je nach Epoche konnte man damit aber doch Gewinne erzielen.

Einen ersten Aufschwung erlebten die Minen unter Kaspar Stockalper, dem damals reichsten und einflussreichsten Walliser. Er kaufte das Grundstück um 1660. Der umtriebige und weltgewandte Handelsmann kannte die Gegend bestens. Er hatte dreissig Jahre früher den Simplonpass zu einem wichtigen Handelsweg für Saumtiere ausgebaut und in Gondo einen

Turm für seine Geschäfte errichten lassen – quasi als Dépendance seines Palastes in Brig. Das Gestein wurde in jener Zeit meist noch nahe der Oberfläche abgebaut. Die Knappen, also kräftige Träger, schleppten es zu Fuss zur Mühle, wo es zerkleinert wurde. Der Knappenweg erinnert bis heute an die harte Arbeit im steilen Gelände. Mit dem Amalgamverfahren wurde das Schwermetall sodann extrahiert. Dabei kam hochgiftiges Quecksilber zum Einsatz, das sich mit dem Gold zu Amalgam verband und anschliessend verdampft wurde. Zurück blieb reines Gold.

Ein gewaltiger Aufwand

Im 19. Jahrhundert erlebten die Goldminen noch einmal eine Blütezeit, wobei es mehrere Wechsel der Eigentümer gab. Ab 1840 waren sie in französischer Hand. Der Pariser Chefingenieur der Société des Mines d'Or d'Helvétie bezeichnete die Minen von Gondo 1893 sogar als die wichtigsten in Europa. Da war viel Zweckoptimismus dabei, auch wenn seine Firma beträchtliche Mengen des Edelmetalls förderte und damit Münzen prägte.

Der Niedergang kam mit der Société Suisse des Mines d'Or de Gondo SA, die die Konzession 1894 übernahm und am Anfang einen veritablen Goldrausch auslöste. Für kurze Zeit waren noch einmal

mehrere hundert Arbeiter vor Ort. Sie gruben steile Stollen ins Berginnere, erstellten solide Stützmauern. Sie schufteten für einen kleinen Lohn in Schichten von zwölf Stunden am Tag, während die Besitzer in Erwartung der Gewinne in Saus und Braus lebten. Es sei erstaunlich, «welch gewaltiger Aufwand für die Erschliessung geleistet wurde», heisst es in einem Bericht des Geologen Robert Maag, der die Anlage 1975 besuchte. Als der erhoffte Goldsegen ausblieb, war das stattliche Startkapital rasch aufgebraucht. 1896 stellte die Société die Tätigkeit ein und ging in Konkurs. ■

Peter Krebs

GOLDWASCHEN UND MINEN-BESUCH

Im Grossen Wasser können Schulklassen echtes Gold waschen. Brig Simplon Tourismus bietet zu diesem Thema einen erlebnisreichen «Waschtag» an. Auskunft auch für Führungen in den Goldminen: www.brig-simplon.ch. Im Stockalperturm in Gondo informiert zudem zu den Restaurant-Öffnungszeiten eine Ausstellung über die Minen und das Gold von Gondo. Informationen unter: www.ecomuseum.ch > Aktuelles & Angebote



Ganz konzentriert auf Goldsuche im Grossen Wasser bei Gondo. Foto: Brig Simplon Tourismus

Klick! Interaktives Lernen für Schulklassen im KKL.



Und plötzlich geht ein Licht auf.

Tauschen Sie Ihr Schulzimmer mit der grössten Schweizer Stromfabrik: In unserer interaktiven Ausstellung zum Beispiel erfährt Ihre Klasse durchs eigene Tun, wie aus Kernenergie Strom produziert wird, Abfälle gelagert und entsorgt werden oder wie Strahlenschutz aussieht. So wird das Lernen zum persönlichen Erlebnis, das noch lange haften bleibt.

Interessiert? Rufen Sie uns einfach an:
+41 56 267 72 50.



www.kkl.ch

STEINZEITWERKSTATT BONISWIL

4.-6. Klasse | Das Original | MIT MAX ZURBUCHEN
Ganzjährig und in Kombination mit dem Pfahlbauhaus
in Seengen möglich. Alles unter www.steinzeit-live.ch
Neuerdings auch für Erwachsenengruppen,
Klassentreffen, Geburtstage & Firmenanlässe.



HÖHLEN-ERLEBNIS

Ein erfahrener Höllgrottenführer entführt Sie und ihre Klasse in die märchenhafte Tropfsteinhöhle.

TROTTI-SPASS

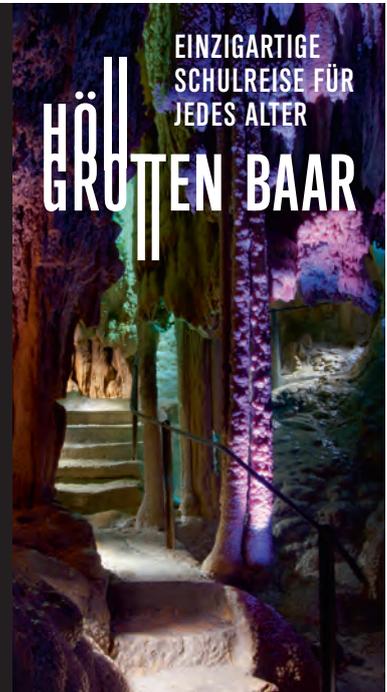
Mit einem Guide rollen Sie mit unseren sicheren Trotts vom Zugerberg bis zu den Höllgrotten.

PICKNICK AM FLUSS

Im Lorzentobel gibt es viele Wandermöglichkeiten und wunderschöne Picknickplätze.

WEITERE INFOS

www.hoellgrotten.ch



Museum Neuthal Textil- & Industriekultur

Erleben Sie die Geschichte der Industrialisierung und historisches Textilhandwerk im Zürcher Oberland im Neuthal bei Bäretswil. Unternehmen Sie im ehemaligen Spinnerei-Ensemble Rundgänge zu den Themen Wasserkraft, Spinnerei, Weberei und Handmaschinenstickerei. Bestaunen Sie funktionstüchtige Industrieanlagen und Textilmaschinen aus zwei Jahrhunderten. Lassen Sie sich die Anlagen von den Experten erläutern und gehen Sie mit dem textilen Handwerk auf Tuchfühlung.

Ein ideales Reiseziel für Schulen ab Mittelstufe.



Wasserkraft



Spinnen



Weben



Sticken



Neuthal Textil- & Industriekultur

Besichtigungen und Führungen für
Gruppen jederzeit nach Voranmeldung.
Info-Telefon 052 386 35 06
www.neuthal-industriekultur.ch



Verein zur Erhaltung alter
Handwerks- und Industrieanlagen
im Zürcher Oberland

SAURIER MUSEUM Aathal

«Grösser als man denkt!»

www.sauriermuseum.ch

Dinosaurier und Urzeit als Thema, tolle Fossilien, Führungen, Picknick im Garten und vieles mehr!



PROFESSOR LEONARDO HIRNSAUSEN

Zwei interaktive Theaterstücke für die Schule

TTT

Theater Thomy Truttmann
www.thomytruttmann.ch
041 361 05 04



In BILDUNG SCHWEIZ
kommen Sie auch mit einem
kleinen Inserat bei 45 000
Lehrerinnen und Lehrern
gross heraus.

Martin Traber berät
Sie gerne: 044 928 56 09



„Hier finde ich
Inspiration und
fachkundige
Unterstützung.“

Nina Madjpour
Lehrerin Begabungs- und Begabten-
förderung, Primarschule Neftenbach

Schulreise ins Napfgebiet

Geführte, ganztägige Wanderung mit Besuch beim Dorfkäser, beim Bio-Milchbetrieb, beim Kräuterbauern und bei der Napfmilch AG. Dazu Gold waschen, Kuh melken, Yoghurt mischen, Spiel und Plausch – bei Regen und bei Sonnenschein. Informationen und Anmeldung

www.kraeuterdorf.ch



Schulreisen in den Seilpark Zweisimmen



Der Seilpark Zweisimmen ist in einem Wander- und Freizeitgebiet gelegen. Feuerstellen zum Bräteln sind vorhanden.

Seilpark Zweisimmen

Tel. 033 748 41 61
www.alpinzentrum.ch

Begeisterung für die Naturwissenschaften wecken

Schulexkursionen, Arbeitsmaterialien, Fortbildungen und Freihandexperimente: Das Technorama bringt's.

www.technorama.ch



Für Schulklassen
Kinder bis 16 J. CHF 20.00
Erwachsene CHF 31.00
pro 10 Schüler eine
Begleitperson gratis

Sportbahnen Atzmännig AG
8638 Goldingen, Tel. 055 284 64 34
info@atzmaennig.ch, www.atzmaennig.ch



SSB Sicherungssystem
Safety in Adventure Zertifiziert

Atzmännig
Freizeit pur!

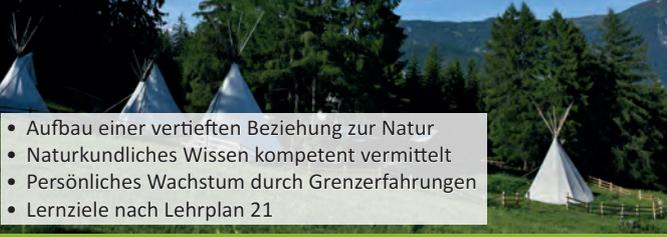


Cartoon: Marina Lutz

Projekttag / Tipilagerwochen

Natur- und Wildnispädagogik

EDU QUA



- Aufbau einer vertieften Beziehung zur Natur
- Naturkundliches Wissen kompetent vermittelt
- Persönliches Wachstum durch Grenzerfahrungen
- Lernziele nach Lehrplan 21

Standorte: Graubünden / Aargau

www.naturschule-woniya.ch

naturschule
woniya

Evakuationsshop

Warnwestenshop



Profiwelt.ch

Naturstation Silberweide

Natur erleben, beobachten und verstehen. Unterhaltende und lebendige Workshops und Führungen für Kinder jeden Alters. Spielplatz, Feuerstelle und Picknicktische.



silberweide
naturstation am greifensee

www.silberweide.ch



Schulausflüge

Frische Luft aus den Freibergen

Unternehmen Sie mit Ihren Schülerinnen und Schülern spielerische Exkursionen in der Natur!

Verbinden Sie den Besuch der Region mit einer sportlichen Aktivität wie beispielsweise einer Abfahrt durch die Combe-Tabellon mit dem Trotti-Bike oder Entdeckungsfahrten mit dem Kanu auf dem Doubs.

Wir organisieren Ihre Reise mit dem öffentlichen Verkehr.

Velos auch zur Verfügung



Auskunft und Reservation:
+41 32 952 42 90
promotion@les-cj.ch

les-cj.ch

Erhellende Erlebnisse.

In der blindekuh starten Sie eine Reise in die erhellende Welt der Dunkelheit. Lassen auch Sie sich die Augen öffnen, und erleben Sie mit nur vier Sinnen Ihren Geschmackssinn komplett neu. Herzlich willkommen zu unvergesslichen Momenten in unseren Dunkelrestaurants in Zürich und Basel. Reservationen: 044 421 5050 (Zürich), 061 336 3300 (Basel), blindekuh.ch.



UNESCO BIOSPHÄRE
ENTLEBUCH
LUZERN SCHWEIZ



www.biosphaere.ch/schulreisen

SUMPFTOUR & NERVENKITZEL

in Sörenberg, CHF 25.50, inkl.

- ▶ Gondelbahnfahrt
- ▶ 3 Std. Führung durchs Moor
- ▶ Bikeboard-Fahrt

Schach macht wach

Text und Fotos:
Christian Urech

Schach spielen in der Schule – ein blosser Zeitvertreib? Nein, meint der passionierte Lehrer und Schachenthusiast Peter Thomas dezidiert. Er hat das Schachspiel in den Schulunterricht integriert – und macht damit die besten Erfahrungen.



Nach der grossen Pause steht an diesem Donnerstag in der sechsten Klasse von Lehrer Peter Thomas im Primarschulhaus von Zuzwil (SG) wie jede Woche eine Lektion Schach auf dem Stundenplan. Zudem wird jeder Schultag mit einem Schachrätsel begonnen. Constanza spielt gegen Noah, für den das Schachspielen in der Schule «eine willkommene Abwechslung» ist. Für Constanza stärkt das Schachspiel die Konzentrationsfähigkeit, «weil man vor jedem Zug genau überlegen muss. Es ist ein ähnliches Training wie bei Mathe. Ich finde es gut, dass die Schule dieses Fach eingeführt hat.»

Am nächsten Tisch sitzen sich Paula und Céline gegenüber. Rituell begrüßen sie sich per Handschlag, bevor die ersten Figuren verschoben werden. Paula hat das Schachspiel zusammen mit ihrer Zwillingsschwester bei ihrem Opa kennengelernt, und mit ihrer Zwillingsschwester spielt sie auch oft in der Freizeit. Céline hat das Spiel von ihrem Vater gelernt: «Aber nicht die Tricks, die bekam ich erst in der Schule mit. Ich finde es toll, etwas zu können, was Papi nicht kann.» Sie ist vor allem vom morgendlichen Schachrätsel überzeugt: «Dadurch komme ich in den Unterricht hinein.

Ich realisiere: Ich bin in der Schule und muss beginnen, mich zu konzentrieren.»

Melvin ist beinahe schon Schachprofi, er spielt «seit langem» Schach, sprich: seit drei Jahren. Anfangs habe er die Vorschriften noch nicht gekannt und nach eigenen Regeln gespielt. Marco beschäftigt sich mit Schach, seit er sieben ist, und findet daran gut, dass man damit «das Hirn trainieren» kann. Joeana hat ursprünglich «mit falschen Zügen» Schach gespielt, bis ihr der Opa das «richtige Spiel» beibrachte; mit ihm spielt sie aber nicht so gern, «weil er immer gewinnt». Hilft ihnen das Schachspiel für die übrigen Fächer? Die Kinder bejahen: Es sei Denksport und helfe beim Konzentrieren – quasi als Gegengewicht zu den elektronischen Medien, die eher zur Zerstreuung beitragen.

«Ich löse jeden Abend ein Schachproblem»

Peter Thomas, Jahrgang 1956, schaut auf ein reiches Lehrerleben zurück: Seit 1980 ist er als Pädagoge auf der Mittelstufe Mitglied des Lehrerkollegiums an der Primarschule in Zuzwil. Am Abend vor dem Einschlafen löst Peter Thomas



In der sechsten Klasse von Peter Thomas wird jeden Donnerstag während einer Lektion Schach gespielt.

jeweils eine Schachaufgabe; das entspannt ihn und lenkt ihn vom Alltagsstress ab. «Schach kann dir auch in einer schwierigen Lebenslage behilflich sein», ist er überzeugt. Wie ist er selbst zum Schachspielen gekommen? «Ich habe das königliche Spiel als Primarschüler gelernt. Dann verlor ich es für eine gewisse Zeit aus den Augen, bis ich im Seminar wie die meisten Studierenden wieder damit anfang. Später, als wir Kinder im Kleinkindalter hatten, kaufte ich mir einen ersten Schachcomputer. Und dann sagte mir meine Frau,

«Durch das Schachrätsel komme ich in den Unterricht hinein und realisiere: Ich bin in der Schule und muss beginnen, mich zu konzentrieren.»

sie habe in der Zeitung gelesen, dass in Zuzwil ein Schachkurs stattfindet. Da zog es mich richtig rein.» Seine neue Begeisterung für das Schachspiel brachte ihn auf die Idee, es in den Unterricht zu integrieren. Eines Tages sei er in einem Warenhaus auf einen Schachlehrgang gestossen. «Da dachte ich: Das ist es, das mache ich jetzt in der Schule.» Er kopierte Seiten aus dem Schachführer und gestaltete damit seinen Unterricht. «Ich baute den Kurs so auf, wie ich es auch heute noch praktiziere: Ich schaffe einen Bezug zum Spiel, indem ich Figur um Figur einführe.» Als er anfang, mit den Schülerinnen und Schülern Schach zu spielen, sah er sehr rasch den Erfolg. In speziellen Fortbildungskursen führte er schliesslich Lehrpersonen in das Schulschach ein. So kamen weitere Klassen in Kontakt mit dem königlichen Spiel.

Schach in der Schule passt zum Lehrplan 21

Irgendwann reichten Peter Thomas die kopierten Seiten aus dem Schachlehrbuch nicht mehr als Lehrmittel. Dies veranlasste den Primarlehrer, während seines Bildungsurlaubs selbst ein Schachlehrmittel zu schreiben. Dieses wurde zuerst beim deutschen Verlag an der Ruhr und dann beim Zürcher ZKM-Verlag in vier Auflagen herausgegeben. «Dadurch wurden zusätzliche Lehrpersonen angeregt, Schach in ihren Unterricht einzubauen.»

Dass Schach in den Unterricht integriert wird, ist zwar nichts Neues, passte aber vielleicht noch nie so gut in die pädagogische Landschaft der Schweiz wie heute. Das Spiel ist mit seiner Kompetenzorientierung ganz im Sinn des Lehrplans 21. Armenien hat Schach als erstes Land der Welt zum Pflichtfach gemacht. Aber auch in anderen Ländern hat man den Wert des Schachspielens für den Unterricht erkannt. Im Lehrplan 21 allerdings wird das Schachspiel nir-

gends explizit erwähnt. Viele Länder sind in dieser Hinsicht sehr viel weiter als die Schweiz. «Da hat man aus meiner sehr subjektiven Sicht etwas verpasst. Es war einfach Pech, dass es in der Gruppierung, die den Lernplan entwickelte, offenbar keine schachaffinen Personen gab», sagt Thomas.

Sein Schachengagement wurde von Schulbehörden und Eltern von Anfang an akzeptiert und geschätzt. «Ich habe in 40 Jahren ein einziges Mal in einem Elterngespräch eine negative Kritik bekommen. Ein Vater meinte, ich würde besser eine Mathematiklektion mehr unterrichten, als mit den Kindern Schach zu spielen, aber gerade für den Mathematikunterricht profitiert man extrem von Schach.»

Schach wirkt integrierend

Es ist beeindruckend, wie kompetent die Schülerinnen und Schüler mit Schach umgehen. Der Vorteil bei Kindern sei, meint der Pädagoge, dass sie intuitiv an eine Sache herantreten. Dadurch lernten und begriffen sie sehr schnell. Bei dieser Klasse seien fast alle begeistert von Schach. Natürlich «klicke» es aber wie bei allen Fächern bei den einen und bei den anderen nicht. Und noch etwas sei interessant: Die Mädchen hätten extrem aufgeholt. «Als ich damit anfang, war Schach noch eher ein Bubenspiel. Das hat sich geändert. Die Mädchen sind auf dem Vormarsch.» Es fällt auch auf,

«Ich baute den Kurs so auf, wie ich es auch heute noch praktiziere: Ich schaffe einen Bezug zum Spiel, indem ich Figur um Figur einführe.»

wie unbefangen die Mädchen und Jungs beim Schachspielen miteinander umgehen – etwas, das auf dieser Altersstufe nicht selbstverständlich ist. «Das Schachspiel trägt sicher dazu bei», meint er, «ebenso wie zu einer harmonischen Gruppenatmosphäre. Die Kinder lernen zudem, das Verlieren zu ertragen.»

Peter Thomas erzählt von seinem berührendsten Erlebnis im Zusammenhang mit seinem Schachunterricht. Ein Sechstklässler kam am Ende der Primarschulzeit zu ihm und sagte: «Schach ist das schönste Geschenk, das man mir je gemacht hat» – er habe schon als Kind gespürt, was Schach einem für das ganze Leben bringen könne. Ein anderer führte später den geschäftlichen Erfolg als Inhaber einer Gärtnerei direkt darauf zurück, dass er durch das Schachspiel in strategischem Denken geschult worden war. Durch das Schachspiel, davon ist Thomas fest überzeugt, verbessern sich auch die sozialen Kompetenzen. Es könne

zum Beispiel das vielleicht noch nicht so hohe Selbstwertgefühl eines Kindes verbessern oder Kinder miteinander in Kontakt bringen, die sonst nichts miteinander zu tun hätten. Dass es ein kompetitives Spiel sei, komme vielleicht den Jungs entgegen.

Hundertprozentige Regelkenntnis

Welche Voraussetzungen braucht eine Lehrperson, um den Schachunterricht in den Unterricht zu integrieren? Sie sollte natürlich eine gewisse Affinität zum Schachspielen mitbringen, erklärt Thomas. Zudem brauche sie eine hundertprozentige Regelkenntnis, sonst werde sie den Schülerinnen und Schülern nicht gerecht. Man müsse kein guter Klubspieler sein, aber es brauche Begeisterung. Die elektronischen Medien seien sehr hilfreich, um das Schachspiel zu begreifen und zu beherrschen. «Das Spielmaterial kann natürlich auch als Werkidee selbstständig hergestellt werden. Wenn eine elektronische Wand vorhanden ist, umso besser, aber sonst gibt es Demobretter.» Einen Beamer habe heute fast jede Schule. Und die Programme im Internet seien gratis.

Ausserdem unterstützt auch der Schweizerische Schachbund (SSB) Lehrpersonen, die das Schachspiel in ihren Unterricht einbauen möchten. In den letzten Jahren hat er ein Ausbildungskonzept erarbeitet, um seine Trainerinnen

und Trainer weiterzubilden und ihnen die Planung und Durchführung von Schachstunden zu erleichtern (s. Kasten). Der SSB, der 238 schweizerische Schachclubs und 5893 Mitglieder vereint und ein breites Spektrum an Dienstleistungen für die Schachspielerinnen und Schachspieler in der Schweiz bietet, unterstützt auch gern einzelne Schulen. ■

Weiter im Netz

www.schachschule.ch
www.swisschess.ch

ANGEBOTE DES SCHWEIZERISCHEN SCHACHBUNDS FÜR SCHULEN

Der Schweizerische Schachbund (SSB) unterstützt Lehrpersonen, die Kinder durch gezieltes Schachtraining fördern und Schach im Unterricht verwenden wollen. Projektwochen, Lernateliers, Begabten- bzw. Begabungsförderung oder der Mathematikunterricht sind dafür geeignete Zeitgefässe. Die Fachstelle für Nachwuchsförderung und Ausbildung Schulen bietet dafür ihre Hilfe an. Sie berät Lehrpersonen bei der Auswahl von Unterrichtsmaterial, dem Aufbau der Lerneinheit und stellt den Kontakt zum Schachklub in der Nähe her. Kontaktperson ist Christine Zoppas (christine.zoppas@swisschess.ch).



Jeden Morgen startet Primarlehrer Peter Thomas mit einem Schachrätsel in den Tag. Foto: Christa Thomas

Technik und Naturwissenschaften hautnah erleben



Einstieg in die MINT-Fächer

Forschen, Staunen und Entdecken lautet die Devise. Die Sonderschauen sind eine interaktive Erlebniswelt für Kinder und Jugendliche von 6 bis 13 Jahren. Auf spielerische Weise wird das Interesse für die MINT-Fächer (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) geweckt.

Ein idealer Ausflug für Schulklassen

- Gratis-Eintritt
- Experimente von Fachpersonen betreut
- MINT-Unterlagen für den eigenen Unterricht
- Einfache Anmeldung über die Webseite



15. bis 19. April 2020
OFFA, Olma Messen St. Gallen
keine Anmeldung nötig



2. bis 8. November 2020
Attisholz-Areal in Riedholz
Anmeldung über die Website

Brändi®



Mit dem Brändi Picto spielend den Wortschatz erweitern.

In der Muttersprache oder einer Fremdsprache.



Manchmal entscheiden Sekunden ...

Erste-Hilfe-Ausbildung für Lehrpersonen

bei medizinischen Notfällen mit Kindern

auf unserem einzigartigen Nothilfe-Parcours

in speziellen Gruppenkursen (intern / extern)



SanArena
Rettungsschule

sanarena.ch

EDUQUA



Klasse Angebote beim Tierschutz

Tiere und ihre Bedürfnisse hautnah erleben und so besser verstehen

Mehr Infos unter: www.zuerchertierschutz.ch/schulklassen

Ein Pionier auf der Piste

Bernhard Kobel war einer der ersten Snowboarder in der Schweiz. Als Zeitzeuge des digitalen Portals «Swiss Sports History» erweckt er für eine Schulklasse der Wirtschaftsmittelschule Liestal (BL) die Geschichte des Schneesports zum Leben und thematisiert dabei die Widerstände gegen die anfängliche Randsportart und deren Ausgrenzung.

«Wer von euch fährt Snowboard?», fragt der PH-Student David Schärli die erste Klasse von Geschichtslehrer Philipp Siefert. Er führt an diesem Freitagmorgen die Schülerinnen und Schüler durch eine spezielle Geschichtsstunde. Einige wenige Hände fliegen in die Höhe. Bernhard Kobel, ein grossgewachsener Mann mit grauen, halblangen Haaren, lächelt. Er trägt drei flache Bretter ins Klassenzimmer. Mit ihren losen Schnallen, der Kordel an der Spitze und den zulaufenden Enden erinnern sie nur wenig an die Boards von heute, und doch begann mit diesen Brettern das Snowboarden in der Schweiz.

Zu wenig Geduld für das Skifahren

Bernhard Kobel verbrachte seine Kindheit unter anderem in Mexiko, wo er skaten und surfen lernte. Als er dann in die Schweiz zog, bereitete ihm das Skifahren wenig Freude. «Ich bin mit dreizehn Jahren das erste Mal auf den Ski gestanden und habe mich gelangweilt. Es war ein

«Wir haben ein Video mit einem Snowboarder geschaut und es im richtigen Moment gestoppt, um die Bretter nachzuzeichnen. Dann sind wir zu einem Schreiner, um aus Tannenholz ein Board zu bauen.»

Knorz, ich war ungelenkt und nicht sehr geduldig», erzählt der Snowboard-Pionier grinsend den Schülerinnen und Schülern der Wirtschaftsmittelschule KV Baselland. Einige Zeit nach seinen Versuchen auf den Ski sah er dann in einem Windsurf-Magazin die ersten Bilder von jungen Leuten mit einem Board, die wie Surfer die schneebedeckten Hänge hinuntersausten. Dies begeisterte ihn auf Anhieb.

Selbstgebautes Snowboard

Da es aber in den Sportgeschäften noch keine Snowboards gab, entwarf er gemeinsam mit einem Freund sein erstes Brett. «Wir haben ein Video mit einem Snowboarder geschaut und es im richtigen Moment gestoppt, um die Bretter

nachzuzeichnen. Dann sind wir zu einem Schreiner gegangen, um aus Tannenholz ein Board zu bauen.» Anschliessend wagten sie die ersten Versuche mit dem selbstgebauten Snowboard. Sie zogen Militärschuhe an und rutschten mit den Brettern die Hänge hinunter. «Das Gleiten war wie beim Surfen, das hat mir von Anfang an gefallen», schwärmt Kobel.

Pistenverbot erhalten

Auf den Skipisten wurden die jungen Männer mit ihren Brettern aber nicht mit offenen Armen empfangen. «Wir haben viel Widerstand erlebt, anfangs durften wir nicht einmal auf die Piste.» Die Betreiber fürchteten, dass die Männer mit ihren Militärschuhen Löcher in die präparierten Abfahrten machen würden, deshalb durften sie nur neben den Pisten fahren. «Auch haben sie uns nicht erlaubt, die Skilifte zu nutzen.» Die Skiliftbetreiber glaubten, dass die Snowboarder mit ihren Brettern vom Bügellift fallen und so den Weg für die Skifahrerinnen und -fahrer versperren würden. Aus diesem Grund mussten sie zu Fuss den Hügel hochmarschieren. Kobel und seine Freunde liessen

sich davon aber nicht unterkriegen. «Wir haben alte Ski abgesägt und Bindungen darauf montiert, um damit den Lift zu benutzen. Das Board haben wir auf den Rücken geschnallt. Oben angekommen, wechselten wir», berichtet er schmunzelnd.

Sportgeschichte erleben

«Die Leute haben uns abgelehnt und gedacht, wir seien wilde Rowdys, weil das Snowboard etwas Neues und Fremdes war», hält Kobel fest. Diese erlebte Ausgrenzung zu zeigen, gehört mit zu den Schwerpunkten des Portals Swiss Sports History. Das Portal hat zum Ziel, den Zugang zur Sportgeschichte der Schweiz zu erleichtern und die Sportgeschichte bekannter zu machen. Über Sportgeschichte könne man viele gesellschaftliche Phänomene diskutieren, wie Ausgrenzung, Rassismus oder Migration, sagt Simon Engel, der für die Öffentlichkeitsarbeit von Swiss Sports History zuständig ist. «Es ist möglich, über die Sportgeschichte ein Bewusstsein für aktuelle Themen zu schaffen und die Vergangenheit auf die Gegenwart zu projizieren», erklärt er weiter.



Bernhard Kobel zeigt der Klasse, wie man mit den unterschiedlichen Boards gefahren ist. Fotos: Fiona Feuz

Zeitzeugen im Unterricht

Um Exklusion und Integration im Schweizer Sport erlebbar zu machen, besuchen frühe Pioniere des Sports sowie Athletinnen von heute den Unterricht und berichten über ihre Erfahrungen und Erlebnisse. Auf Wunsch der Lehrperson moderiert eine Studentin oder ein Student der PH Luzern die besondere Unterrichtsstunde. Neben Snowboarder Bernhard Kobel sind auch die Fussballerin Sarah Akanji oder der ehemalige Kunstturner Lucas Fischer beim Projekt als Zeitzeuginnen und Zeitzeugen mit dabei. Für Lehrpersonen bietet Swiss Sports History neben dem Besuch der Sportlerinnen und Sportler auch Videos der Zeitzeugen sowie Faktenblätter, die den historischen Hintergrund der jeweiligen Sportart beleuchten. Zudem können die Lehrpersonen Aufgabensets für den Unterricht bestellen. Dabei kann der Unterricht individuell auf die Lehrperson angepasst werden. Das Angebot richtet sich an Schulklassen der Primarstufe bis zur Sekundarstufe II und ist auf den Lehrplan 21 abgestimmt. «Der Unterricht wird fassbar und man kann über den direkten Kontakt das Interesse der Schülerinnen

und Schüler wecken», erklärt Philipp Siffert. Der Geschichtslehrer ist begeistert vom Besuch des Snowboard-Pioniers Bernhard Kobel.

Erleben, bewahren und erforschen

Das Erleben von Sportgeschichte mit Zeitzeuginnen und Zeitzeugen ist einer der Grundpfeiler des Projekts. Neben dem Erleben möchte das digitale und mehrsprachige Portal, das unter dem Sporthistoriker Michael Jucker von der Universität Luzern im Herbst 2019 lanciert wurde, auch die Schweizer Sportgeschichte bewahren und aktiv erforschen. «Das Problem der Schweizer Sportgeschichte ist, dass es kein umfassendes Standardwerk gibt. Es gibt noch viel zu erforschen, denn der Sport ist omnipräsent, er ist nicht nur ein Wirtschaftsfaktor, sondern auch ein kulturelles Erbe», erklärt Engel.

Erste Meisterschaften

Auch das Snowboarden, das in den 1980ern als Randsport begann, wurde zum Kulturgut. Jedoch waren die Anfänge nicht nur wegen der Widerstände der Leute nicht immer einfach, wie Bernhard

Kobel der Klasse lebhaft schildert: «Ich hatte Verrenkungen oder verdrehte Hände. Einmal bin ich auch in ein vier Meter tiefes Loch gefallen, dabei habe ich den Kiefer gebrochen und vier Zähne verloren.» Angst hatte er deswegen nie. Er habe es lernen wollen und sei auch an seine Grenzen gegangen. Beim Snowboarden habe er sich frei gefühlt, man sei in der Natur und könne sich nur auf sich selbst verlassen. Kobel prägte die Verbreitung der Sportart und organisierte auch die zweiten Schweizer Snowboardmeisterschaften mit. «Es war toll, als der Sport immer bekannter wurde», hält er fest und erzählt von den erfolgreichen Schweizer Snowboardern Gian Simmen und den Brüdern Simon und Philipp Schoch. Nur den Leistungsdruck von heute, der durch den Kommerz Einzug fand, findet er bedenklich.

Gekämpft bis zum Ziel

Die Klasse von Philipp Siffert hört gespannt zu und stellt jede Menge Fragen. Sie wollen wissen, ob Bernhard Kobel selbst Profisport gemacht habe, was ihm am Snowboarden nicht gefalle und ob er heute noch fahre. «Snowboarden ist für mich wie Fliegen», verrät der Pionier, «ich fahre so lange, wie ich kann.»

Am Ende der Stunde klatschen die Schülerinnen und Schüler laut. «Es hat mich beeindruckt, wie viele Risiken er eingegangen ist für seine Leidenschaft», schwärmt Schülerin Amina nach der Geschichtsstunde. Ihr Mitschüler Daniel stimmt ihr zu: «Ich fahre selbst Snowboard, heute ist das normal. Es war spannend, zu hören, wie das in der Schweiz begann. Er hat gekämpft für sein Ziel.» Die Klasse strömt lachend aus dem Schulzimmer, wobei der eine oder die andere bestimmt Lust verspürt, auf einem Board eine Piste hinunterzusausen. ■

Fiona Feuz

Weiter im Netz

www.sportshistory.ch



Amina und Daniel waren begeistert vom Besuch des Snowboard-Pioniers Bernhard Kobel.



Stadt Zürich
Entsorgung + Recycling

ERZ – Für die saubere Zukunft von Zürich

Helm auf!

Buchen Sie spannende Rundgänge von ERZ für Ihre Schulklasse.

ERZ Entsorgung + Recycling Zürich sorgt für sauberes Wasser, für eine saubere Stadt und für saubere Energie. Auf unseren faszinierenden und lehrreichen Rundgängen durch das Klärwerk Werdhölzli und das Kehrichtheizkraftwerk Hagenholz erfährt Ihre Schulklasse, wie wir das schaffen. Weitere Infos auf: www.ertz.ch/rundgang



24. Tagung Dyslexie und Dyskalkulie

Von Mythen über Fakten, Ursachen und Therapien: Was wir über Dyslexie und Dyskalkulie wissen

**6. Juni 2020, 9.15 - 17.30 Uhr
Universität Zürich Irchel**

Eine Veranstaltung für Fachpersonen aus Schule, Medizin, Berufsbildung, Behörden, sowie für Eltern und Betroffene.

Weitere Informationen und Anmeldung hier:
www.verband-dyslexie.ch



**Verband
Dyslexie
Schweiz**

044 803 95 34

info@verband-dyslexie.ch

www.verband-dyslexie.ch

Eintauchen in die Welt des Sportkletterns

Mit der mobilen Kletterwand des Schweizer Alpen-Clubs (SAC) «climbing@school» können Schülerinnen und Schüler erste Erfahrungen mit dem Klettersport sammeln. Dabei erwerben sie auf spielerische Art verschiedene körperliche und geistige Fähigkeiten, gekoppelt mit Mut und Vertrauen.

Seit vielen Jahren tourt die mobile Kletterwand des Schweizer Alpen-Clubs (SAC) «climbing@school» durch die Schulen der Schweiz. Interessant ist die Entwicklung des Jugendangebots, von dem jährlich über 20 Schulen profitieren und das sich für Schülerinnen und Schüler vom Kindergarten bis zur Berufsschule eignet. «Anfangs zur Animation für den Klettersport gedacht, erhalten wir zunehmend Rückmeldungen, dass für die beteiligten Schulen der sportliche Aspekt nur zweitrangig ist. Ängste überwinden, Selbstvertrauen fördern und Verantwortung übernehmen sind ebenfalls wichtige Aspekte», erzählt Silvan Schüpbach, Jugendverantwortlicher des SAC.

Climbing@school richtet sich sowohl an Kinder und Jugendliche, die bereits vertraut sind mit dem Sportklettern, als auch an jene, die zum ersten Mal in Kontakt mit der dynamischen Sportart treten. Die Kletterwand samt Griffen, Klettergurten und Seilen wird durch den SAC zur Verfügung gestellt. Ergänzt wird das Angebot mit der Betreuung durch eine ausgebildete Fachperson.

Erste Erfahrungen in der Vertikalen

Zum Auftakt können die Schülerinnen und Schüler die Klettergriffe in die Hände nehmen und spüren, wie rau sie sich anfühlen. Anschliessend wird die Ausrüstung vorgestellt, bevor das Augenmerk dann auf das Sichern gerichtet wird. Und schon erklimmen die Mädchen und Jungen in Dreiergruppen die sechs Meter hohe Wand. Dabei werden sie durch Hans Gerber unterstützt, J+S-Leiter Sportklettern und seit vielen Jahren Betreuer der mobilen Kletterwand.

Während des einwöchigen Einsatzes ist es dem SAC ein Anliegen, dass auf die unterschiedlichen Fähigkeiten der Kinder und Jugendlichen eingegangen wird. Die einen wollen einfach irgendetwas die Wand hinaufkommen, die anderen klettern Routen nach Farben und die dritten möchten bereits kleine Wettkämpfe unter sich austragen. Hans Gerber lenkt dabei geschickt die Gruppe, sodass alle ihren Platz finden können. «Klettern ist nicht nur ein Sport. Es geht um Ängste, Adrenalin und Vertrauen», hält Gerber fest. Die sozialen Hierarchien innerhalb einer Klasse würden

durchgeschüttelt. Der Schulplatzkönig sei nicht immer derjenige, der auch an der Kletterwand reüssiere. Welche Rollen sich herauskristallisieren, sei jeweils spannend

«Anfangs zur Animation für den Klettersport gedacht, erhalten wir zunehmend Rückmeldungen, dass für die beteiligten Schulen der sportliche Aspekt nur zweitrangig ist.»

zu sehen. Einige erarbeiten sich einen Status als Sichernde, andere wiederum schlüpfen in die Rolle des Coaches. Beim Klettern mit verbundenen Augen lernen die Kinder und Jugendlichen ganz gezielt, mit Angst und Vertrauen umzugehen.

Kletterspass für eine Woche

Lehrpersonen können climbing@school mit Ausnahme der Sommerferien über das ganze Jahr hinweg buchen. Der Auf- und Abbau sowie der Transport der mobilen

Kletterwand sind sehr aufwendig. Deshalb steht die Kletterwand nur für eine Mindestdauer von fünf Tagen zur Verfügung, jeweils von Montag bis Freitag. Sie muss allerdings in einer Turnhalle aufgestellt werden und eignet sich nicht für den Aussenbereich. ■

Fabienne Bögli,
Schweizer Alpen-Club (SAC)

CLIMBING@SCHOOL

Wer als Lehrperson climbing@school buchen will, kann sich bei Silvan Schüpbach, Jugendverantwortlicher des Schweizer Alpen-Clubs, melden: jugend@sac-cas.ch. Weitere Informationen zum Angebot sowie Stimmen von Schülerinnen und Schülern und Lehrpersonen gibt es unter: www.sac-cas.ch > Menu > Jugend > Schulen und Partner > climbing@school



Über 20 Schulen pro Jahr profitieren von der mobilen Kletterwand «climbing@school», die in der ganzen Schweiz unterwegs ist. Foto: Halsundbeinbruch GmbH

BON-10%

Einlösbar in der Boutique von AQUATIS oder
im Restaurant «Piranha» (bis 31.12.2020)

Süsswasserthematik im Unterricht

Entdecken Sie unsere Umweltpädagogischen
Workshops für 6 - bis 15 - Jährige

AQUATIS AQUARIUM
VIVARIUM
LAUSANNE

Mehr Infos : <https://www.aquatis.ch/de/padagogie/>



Eintrittspreis für
Schulklassen : 12.- Franken
pro Kind / Begleitperson

150 + 50 + 35 + 17 + 10 =
EINE GELUNGENE SCHULREISE*



toggenburg.org/
schulklassen

* Die Ferienregion Toggenburg ist überschaubar vielfältig.
150 Wanderwege, 50 Gruppenerlebnisse, 35 Gruppenunterkünfte,
17 Themenwege, 10 Museen und jede Menge Natur, Seen, Flüsse,
Klang, Aussichten und Spass.

Toggenburg
KLINGT GUT

Drei gute Gründe für eine Schulreise an den Thunersee



Ob eine geführte Tour durch die Grotten und gewaltigen Tropsteinformationen der weltbekannten St. Beatus-Höhlen, ein spannender Alpen OL oder rasantes Trottibiken auf dem Niederhorn - Kombinieren Sie ihren Ausflug mit einer Schifffahrt auf dem Thunersee und geniessen dabei die einmalige Aussicht auf die Berner Alpen!

Diese Ausflüge sind auch als Railwaykombi erhältlich.



bls.ch/schiff



ST. BEATUS-HÖHLEN
swiss caves

beatushoehlen.swiss



niederhorn.ch/schulen

Wenn ein «Dankeschön» (nicht) reicht

Lehrpersonen nehmen im Leben von Schülerinnen, Schülern und Eltern eine besondere Rolle ein: Sie begleiten junge Menschen während vieler Jahre auf ihrem Weg ins Erwachsenenalter. Viele sind dankbar dafür – manche zeigen dies mit einem Geschenk. Die Zulässigkeit der Annahme richtet sich nach personalrechtlichen Regeln. Ihre Verletzung ist für das Arbeitsverhältnis gefährlich.

Wer schenkt, muss dies mit Mass tun, weil dies für den Beschenkten mit Risiken verbunden ist. Das Thema ist heikel. Der äussere Eindruck ist bei der Annahme eines Geschenks durch die Lehrperson wesentlich. Denn bei Dritten kann der Verdacht entstehen, das Geschenk stünde im Zusammenhang mit einer erbrachten oder erwarteten Gegenleistung. Schon allein dies wäre unzulässig. Weiter könnte der Schluss gezogen werden, die Lehrperson sei nicht mehr unabhängig und objektiv. Das schadet nicht nur der Lehrperson, sondern auch dem Vertrauen in die Schule insgesamt. Aus diesem Grund ist die Geschenkkannahme staatlich reguliert.

Die meisten personalrechtlichen Grundlagen für Lehrpersonen sehen eine Regelung zur Geschenkkannahme vor. Diese lauten meistens sehr ähnlich.¹ Als Grundsatz ist vorgesehen, dass Lehrpersonen im Rahmen ihrer beruflichen Tätigkeit keine Geschenke annehmen dürfen. Es wird ein Verbot der Geschenkkannahme ausgesprochen. Der Begriff «Geschenk» ist dabei weit zu verstehen – alle Arten von Belohnungen, Einladungen oder sonstige Vorteile sind erfasst.

Beeinflussung verhindern

Das Verbot schützt einerseits die Unabhängigkeit und Handlungsfreiheit der Lehrperson selbst im Rahmen ihrer beruflichen Tätigkeit. Deshalb kommt es nicht entscheidend auf den Wert der Zuwendung an. Auch bei geringem Wert muss ein Geschenk abgelehnt werden, wenn der Schenkende damit erkennbar einen Zweck verfolgt oder eine Beeinflussung der Lehrperson im Rahmen des Möglichen liegt. Insbesondere Geschenke im Zusammenhang mit einer Prüfung, Benotung oder Urlaubsgesuchen sind abzulehnen.

Zum anderen will das Verbot nicht nur die tatsächliche Beeinflussung im konkreten Fall verhindern, sondern durch seine generelle Gültigkeit Wirkung über den Einzelfall hinaus entfalten; das Verbot stärkt das Vertrauen der Öffentlichkeit in die Unbestechlichkeit der Schule und ihrer Lehrpersonen. Es soll sicherstellen, dass der Anschein der Befangenheit gar nicht erst entsteht, weil allgemein bekannt ist, dass die Geschenkkannahme mit einem Verbot belegt ist.

Es gibt Ausnahmen: Die Personalgesetze und Schulordnungen sehen regelmässig vor, dass «kleine Aufmerksamkeiten», «Zuwendungen von geringem Wert»² oder «Höflichkeitsgeschenke von geringem Wert»³ nicht unter das Verbot fallen. Kleine Basteleien oder Selbstgebackenes von Schülerinnen und Schülern dürfen daher angenommen werden, sofern der Materialwert nicht offensichtlich angemessene Grenzen übersteigt. Aber auch hier gilt: Wird die (geringfügige) Zuwendung offensichtlich zielgerichtet oder wiederholt gemacht, darf sie nicht akzeptiert werden.

Kleines oder grosses Geschenk?

Unklar kann sein, wann einem Geschenk kein geringer Wert mehr zukommt; auf die Festlegung einer konkreten Wertgrenze wird in den gesetzlichen Grundlagen teilweise verzichtet, andere nennen konkrete Grenzen.⁴ Findet man in den einschlägigen Personalerlassen keine Regelung, ist zu prüfen, ob zum Personalrecht Weisungen,

«Das Verbot soll sicherstellen, dass der Anschein der Befangenheit erst gar nicht entsteht, weil allgemein bekannt ist, dass die Geschenkkannahme mit einem Verbot belegt ist.»

Richtlinien⁵ oder Verhaltenskodexe⁶ verfasst wurden, welche die Bestimmung in der personalrechtlichen Grundlage präzisieren oder konkretisieren und den Wert beziffern, den eine Zuwendung maximal haben darf.

Als Maximalwert findet sich in kantonalen Grundlagen der Betrag von 200 Franken. Diese Zahl ist aber mit Blick auf vergleichbare Regelungen (auch) im nahen Ausland als hoch einzustufen. In Berliner Schulen liegt der zulässige Betrag bei 10 Euro für Einzelgeschenke und bei 50 Euro für Gemeinschaftsgeschenke der Eltern- oder Schülerschaft.⁷ Allein der Vergleich zeigt, dass die Beurteilung, was ein kleines Geschenk und was ein grosses Geschenk ist, weit auseinander fallen kann. Um keine Risiken einzugehen, wird empfohlen, die Schulleitung über das Geschenk

zu informieren verbunden mit der Frage, ob die Annahme zulässig ist oder nicht.

Verwarnung ist möglich

In der Praxis werden die Lehrpersonen in der Lage sein, zu erkennen, wann mit Absicht geschenkt wird und wann nicht. Und sie werden auch in der Lage sein, die Grösse des Geschenks richtig einzustufen. Wird der Rahmen gesprengt, ist das Geschenk abzulehnen, auch wenn das im Einzelfall schwer sein mag, weil der Schenkende enttäuscht wird.

Das tut die Lehrperson nicht nur für das Ansehen der Schule als Institution, sondern auch für sich selbst. Ein Verstoß gegen das Verbot der Geschenkkannahme ist personalrechtlich relevant; Verwarnungen oder schärfere personalrechtliche Konsequenzen sind denkbar bis hin zur strafrechtlichen Anzeige. ■

Michael Merker, Christine Zanetti

¹ § 59 des Gesamtarbeitsvertrags (GAV) vom 25. Oktober 2004 des Kantons Solothurn; § 27 des Gesetzes über die Anstellung von Lehrpersonen (GAL) vom 17. Dezember 2002 des Kantons Aargau

² § 59 Absatz 2 GAV Kanton Solothurn

³ § 27 Absatz 2 GAL Kanton Aargau

⁴ vgl. Art. 93 der Bundespersonalverordnung (BPV) vom 3. Juli 2001: CHF 200.–

⁵ Richtlinie des Personalamts des Kantons Basel-Landschaft betreffend Geschenkkannahme: CHF 100.–

⁶ Verhaltenskodex des Regierungsrats des Kantons Zürich am 13. Dezember 2017: CHF 200.–

⁷ Verwaltungsvorschrift zu den Ausführungsvorschriften über das Verbot der Annahme von Belohnungen, Geschenken und sonstigen Vorteilen der Senatsverwaltung Berlin vom 26. März 2016

Die Autoren

Christine Zanetti und Michael Merker sind Rechtsanwältinnen der Kanzlei Baur Hürliemann in Zürich und Baden. Ihre Tätigkeitsschwerpunkte liegen im öffentlichen Recht, insbesondere im Bildungsrecht, öffentlichen Personalrecht und Verwaltungsrecht.

Ihr einzigartiger Partner und Anbieter
für Werken, Technik, Freizeit und Hobby

Lehrplan 21

Energie-Werke
N° 123987



Windgenerator
N° 116655



Savonius -
Windgenerator
N° 114664

Thema „Energieumwandlung“

Heißluftmotor
(Stirling)
N° 113174



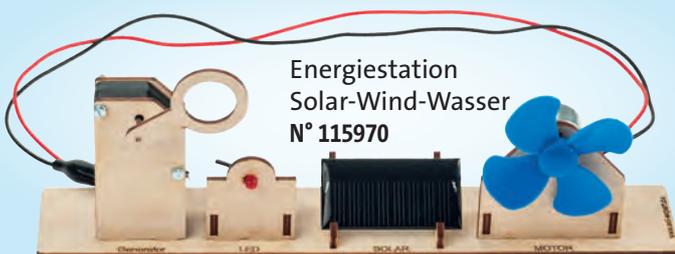
Wärmekraftmaschine
N° 118417



Wasserrakete
N° 210429



Energjestation
Solar-Wind-Wasser
N° 115970



MINT – Mädchen interessieren sich für Natur und Technik

Um den Fachkräftemangel in Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT) zu mindern, laufen seit Jahren Kampagnen und Initiativen. Noch steht der grosse Erfolg aus.

Sie sind nach wie vor rar: Informatikerinnen, Polymechanikerinnen, Bauingenieurinnen. Der Frauenanteil in MINT-Studienfächern und technischen Berufen hat in den vergangenen Jahren nur unmerklich zugenommen. Während in gesundheitlich oder sprachlich ausgerichteten Fächern die Studentinnen dominieren, geht in der Elektrotechnik oder in der Informatik von zehn Diplomen nur eines an eine Frau. Dass diese polare Verteilung nicht sein muss, zeigt der Blick in andere Länder. In Asien und im arabischen Raum wenden sich Frauen gleichermaßen technisch-naturwissenschaftlichen wie anderen Studienrichtungen zu.

Viele Projekte, wenig Ertrag

Da sich die Abwesenheit von Frauen in MINT-Gebieten im Fachkräftemangel niederschlägt, sind in der Schweiz seit den Nullerjahren auf mehreren Ebenen Initiativen und Kampagnen entstanden. Es wurden Projekte und Wettbewerbe in Serie lanciert, doch die meisten davon blieben Eintagsfliegen. Daraus hat man in der Zwischenzeit Lehren gezogen. So orientieren sich Institutionen wie beispielsweise die Schweizerische Akademie der Technischen Wissenschaften (SATW) am Aufbau von langfristigen und vielseitig verwendbaren Angeboten, um im Klassenzimmer das Interesse für MINT zu entfachen. Das von der SATW betriebene Portal www.educamint.ch stellt denn auch die beste Übersicht dar. An die 600 Vorschläge lassen sich in dieser Datenbank nach Zielgruppe, Fachbereich oder Ort durchsuchen.

Vorbilder daheim und in der Schule

Zur Förderung von Mädchen liegen Untersuchungen vor. Viele streichen heraus: Wenn es gelingt, den Unterricht in Mathematik und Naturwissenschaften so zu gestalten, dass er die Interessen der Mädchen aufnimmt, ist das neben den Rollenbildern, die das Elternhaus vermittelt, das wirksamste Mittel.

Um in der Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen die Kräfte zu bündeln, kümmert sich seit 2017 das Netzwerk MINT-Bildung darum, die Arbeiten der Hochschulen und der Pädagogischen Hochschulen zu koordinieren (www.mint-bildung.ch). Ziel ist es, Kinder und

Jugendliche über ihre Lehrpersonen für MINT zu motivieren, insbesondere Mädchen und junge Frauen. Ein Beispiel hierzu ist das TecLab in Burgdorf, das 2023 seinen Betrieb aufnehmen soll und von der Pädagogischen Hochschule Bern mitgeplant wird.

Früh fördern lohnt sich

Vier- bis achtjährige Kinder begegnen naturwissenschaftlichen und technischen Phänomenen natürlich und spielerisch, wenn man ihnen die Möglichkeit dazu bietet und sie begleitet. Diesen Fokus verfolgt das Projekt www.je-desto.ch, eine Sammlung von 21 Freispiel-Ideen für den Kindergarten und die vorschulische Betreuung. Spiele namens «Kino», «Murmelnbahn» oder «Schatzkammer» laden die Kinder zum Ausprobieren ein. Zu jedem Thema liegen Planungs- und Dokumentationshilfen vor.

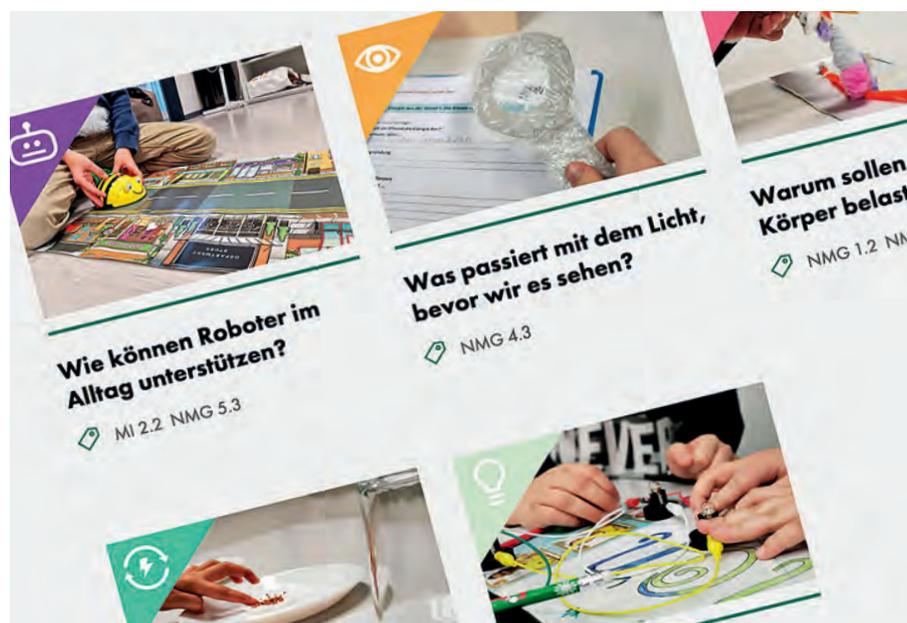
Auch die Kantone haben spezifische Angebote für MINT entwickelt. Die Plattform www.educamint.ch führt diese im Bereich «MINT-Förderung der Kantone» auf. Der Kanton Luzern hat beispielsweise für die Zyklen 2 und 3 www.mint-erleben.lu.ch konzipiert. Hier finden sich Unterrichtsmaterialien zu den Themen Optik, Körper, Robotik, Energie und Elektrizität.

Lehrpersonen und Studierende aus Luzern können sich auf der Plattform registrieren. Die Ansicht für Schülerinnen und Schüler ist ohne Login zugänglich. Thurgau und Schaffhausen veröffentlichen auf www.energieeinschulen.ch Unterrichtshinweise und Praxisbeispiele zu Energiefragen. Das Angebot reicht von der Globi-Energie-Show bis zur Projektwoche für die Oberstufe. Der Kanton Basel-Stadt stellt auf www.edubs.ch acht Module für den MINT-Unterricht vor, die sich für das achte und neunte Schuljahr eignen. Hier stehen Themen wie Wasserrad, Mikrokosmos oder Lärm im Zentrum. ■

Adrian Albisser

MINT-SERIE NUN ONLINE

BILDUNG SCHWEIZ hat sich in zehn Ausgaben mit dem Thema MINT beschäftigt. Die Artikelserie beleuchtet Tücken in der MINT-Förderung und stellt ausgewählte Förderprojekte und Weiterbildungsangebote für Lehrpersonen vor. Im Zentrum steht die Frage: Was macht guten MINT-Unterricht überhaupt aus? Alle Artikel der Serie stehen nun zum Download zur Verfügung: www.LCH.ch > Publikationen > BILDUNG SCHWEIZ > Serien



Pädagogische MINT-Strategien sollen endlich nachhaltig werden – und sich auch auf den Frauenanteil in den entsprechenden Studienrichtungen und Berufen auswirken. Screenshot: mint-erleben.lu.ch

0000 KINOKULTUR IN DER SCHULE



Moskau Einfach!



Le jeune Ahmed



Wer sind wir?



Where we belong



Als Hitler das rosa Kaninchen stahl



Contradict

KINOFILME FÜR DIE SCHULE Organisation von Kinovorstellungen und Filmgesprächen in schulnahen Kinos

UNTERRICHTSMATERIAL & NEWSLETTER Kostenlose Unterrichtsmaterialien zu allen Filmen & Newsletter mit den aktuellen Angeboten

WEITERBILDUNGEN Filmbildungskurse für Lehrpersonen aller Schulstufen

WEITERE INFOS & KOSTENLOSE DOWNLOADS www.kinokultur.ch

www.rhb.ch/unesco-schulreise

Bahnbrechende Schulreisen

1. Mai bis 1. November 2020

 Rätische Bahn

Bahnkultur, Welterbe und Naturkunde: Alles auf einen Schlag!



Salz erleben

Ohne Salz schmeckt jede Suppe fad. Wie gelangt das Salz eigentlich aus der Erde bis auf unsere Teller und als Rohstoff in über 10 000 Produkte des täglichen Lebens?

Besuchen Sie das «Schweizer Salzmekka» und tauchen Sie in nur 2 Stunden ein in die eindrucksvolle Welt des Salzes. Entdecken Sie die historischen Bohrhäuser, Salz aus dem Weltall und den grössten Holzkuppelbau Europas.

Die Schweizer Salinen – 450 Jahre zwischen Tradition und Moderne.



Schweizer Salinen AG

Schweizerhalle, Rheinstrasse 52, Postfach, CH-4133 Pratteln 1
T +41 61 825 51 51, F +41 61 825 51 10, www.salz.ch

Wir freuen uns auf
Ihren Besuch!
T +41 61 825 51 51
besuch@saline.ch
www.salz.ch/salz-erleben

**SCHWEIZER
SALINEN
SALINES
SUISSES**

Seine Landschaften erzählen Geschichten

Edward Hoppers Bilder zierten schon das Oval Office und inspirierten Filmemacher wie Alfred Hitchcock. Eine Ausstellung der Fondation Beyeler in Riehen bei Basel wirft einen neuen Blick auf seine Landschaften.

Was ist das für ein Amerika? Merkwürdig still und unheimlich. Bewegungen sind in hellem Licht eingefroren. Wir bekommen Einblicke, aber keine Einladungen. Ein Land mit heruntergelassenen Jalousien. Edward Hoppers Gemälde zeigen karge Landschaften, düstere Wälder, spärlich belebte Dörfer und Städte, kühl wirkende Häuser und Innenräume. Die wenigen Menschen sind ausschliesslich weiss, vorwiegend bleich, einander grundsätzlich fern oder entfremdet.

Der Ferdinand Hodler der USA

Seine Bildwelt ist so wenig repräsentativ für die USA, wie es Landschaften von Ferdinand Hodler für die Schweiz sind. Dennoch prägt Edward Hopper (1882–1967) unser Bild von Amerika, aber auch das der Amerikaner von ihrem Land, wie kaum ein anderer Künstler. Präsident Barack Obama wählte zwei seiner Landschaftsbilder als Schmuck für das Oval Office im Weissen Haus. Hoppers «House by the Railroad» lieferte Alfred Hitchcock die Vorlage für die Schreckensvilla im Thriller «Psycho». Der deutsche Regisseur Wim Wenders zeigt sich in mehreren Filmen, besonders in «Der amerikanische Freund», von Hopper inspiriert.

Wenders hat für die Ausstellung in der Fondation Beyeler einen 14-minütigen 3-D-Film gedreht. In «Two or Three Things I Know About Edward Hopper» malt sich der Regisseur aus, wie aus Bildern Geschichten werden könnten. «Seine Bilder erwecken immer den Eindruck: Es geht gleich weiter», sagte Wenders an der Medienpräsentation. Für seinen Film wurde eigens ein Kino ins Museum gebaut.

Langer Weg zum Erfolg

Geboren 1882 in Nyack nahe New York, fühlt Edward Hopper früh seine Berufung zum Maler und wird darin von der Mutter bestärkt. Als 24-Jähriger reist er für zehn Monate nach Europa, sieht Ausstellungen der Impressionisten und lässt sich von ihnen beeinflussen. Zurück in New York muss er sein Brot lange Zeit als Werbegrafiker verdienen. Er illustriert Instruktionen für Handelsreisende, malt Plakate, die den Einsatz der USA im Ersten Weltkrieg propagieren. Obwohl er an Ausstellungen teilnimmt, verkauft er nur

selten ein künstlerisches Werk. Als Anerkennung und Erfolg sich endlich einstellen, ist er mehr als 40 Jahre alt. Sein berühm-

«Für mich sind Form, Farbe und Komposition lediglich Mittel zum Zweck, das Handwerkszeug, mit dem ich arbeite, und sie interessieren mich nicht besonders um ihrer selbst willen.»

testes Bild «Nighthawks» – in der Riehener Ausstellung nicht zu sehen – malt er 1942.

Hopper ist kein sehr produktiver Künstler. Kurator Ulf Küster berichtet: «Allein das Finden eines Sujets war ein ausserordentlich schwieriger Vorgang für den Maler, der monate-, sogar jahrelang auf der Suche war. Die Kompliziertheit des Beginnens und seine Flucht davor mündeten in unzählige Besuche von Theatern und Kinos, vor allem aber in intensive Lektüre.» Aus rund 60 aktiven Jahren gibt es von Hopper nur 366 Ölgemälde, nebst einer grösseren Zahl von Zeichnungen und Aquarellen. Über seine Arbeit schrieb er einst in einem Brief: «Für mich sind Form,

Farbe und Komposition lediglich Mittel zum Zweck, das Handwerkszeug, mit dem ich arbeite, und sie interessieren mich nicht besonders um ihrer selbst willen. Mich interessiert in erster Linie das weite Feld der Erfahrung und Empfindung.»

Die Ausstellung in der Fondation Beyeler stellt die Landschaften in den Vordergrund und ermöglicht dadurch einen neuen Blick auf Hopper und seine Kunst. Neben dem exzellent gestalteten Katalog von 148 Seiten gibt es einen Begleitband «Hopper A–Z» und ein kostenloses Heft mit Aufgaben, die Kinder während des Ausstellungsbesuchs lösen können. ■

Heinz Weber

AUSSTELLUNG

Die Ausstellung «Edward Hopper. Ein neuer Blick auf die Landschaft» der Fondation Beyeler in Riehen bei Basel läuft bis 17. Mai 2020. Besichtigungen, Führungen oder Workshops mit Schulklassen sind nur mit Online-Voranmeldung möglich: www.fondationbeyeler.ch > Menu > Vermittlung > Schulen



Karge Landschaften, düstere Wälder und bleiche Menschen prägen seine Bildwelt: Edward Hopper, «Gas», 1940. Foto: Heirs of Josephine Hopper / 2019, ProLitteris, Zürich

Verkehrshaus rüstet Klimajugend mit Fakten aus

Das Verkehrshaus der Schweiz in Luzern hat seine Ausstellung um den Schwerpunkt «Mission Erde» ergänzt. Damit leistet es einen Beitrag zur Klimadebatte und nutzt ausserdem die Gelegenheit, eine Astronautin in den Weltraum zu schicken.

Mondlandung, Marsexpedition und Reisen zu fremden Sternen – die Menschheit träumt von einer Zukunft in den Weiten des Alls. Doch da ist noch die Realität der nahen Zukunft der Erde, einer Zukunft, in welcher der Klimawandel zunehmend unseren Alltag prägt. Dieser Realität widmet das Verkehrshaus in Luzern seit vergangener November den Schwerpunkt «Mission Erde». Mit fundiertem Wissen will es ein Zeichen in der Klimadebatte setzen. «Mit unserer Mission können wir endlich Fakten abseits der Gesinnungsdiskussion zeigen», sagt Fabian Hochstrasser, Leiter Vermittlung im Verkehrshaus. Das sei auch im Sinne der Schülerinnen und Schüler, welche die Hintergründe der Klimadebatte als betroffene Generation genauer verstehen möchten.

MINT-Fokus mit Bezug zur Realität

Bisher komme der Schwerpunkt bei den Schulklassen gut an, sagt Hochstrasser. «Das Klima beschäftigt die Jugendlichen. Selbst bei jüngeren Kindern merkt man schon ein ausgeprägtes Bewusstsein für Klima-Extreme.» Die Inhalte von Mission Erde richten sich allerdings mehr an Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I, da bei diesem MINT-Fokus die Daten und ihre Analyse im Zentrum stehen. «Um Daten kommt man nicht herum», sagt Hochstrasser zum Konzept. «Bei uns werden die Zahlen jedoch lebendig und konkret. Wir stellen einen Bezug zur Realität her», ist er überzeugt.

Mission Erde soll trockene Zahlen mit Beobachtungen und Experimenten greifbar machen. Dafür sammelt in der Verkehrshausarena eine mobile Wetterstation von Meteo Schweiz in Echtzeit Wetterdaten. Die Schulklassen können diese vor Ort analysieren und mit anderen Stationen in der Schweiz vergleichen. Zur mobilen Wetterstation gehören ausserdem interaktive Elemente, bei denen man Veränderungen im lokalen Wetter simulieren und messen kann. Per Knopfdruck kann man den Regen verstärken, die Sonne mit Wolken verdunkeln oder Wind aufkommen lassen.

Was passiert, wenn der Wind dreht?

Für Schulen hat das Verkehrshaus pädagogisches Begleitmaterial zum Besuch der

Ausstellung und zur Nachbearbeitung im Schulzimmer entwickelt. An der Wetterstation kann eine ganze Schulklasse damit während rund 45 Minuten diverse Aufgaben lösen: Wie verändern sich die Daten bei Westwind? Wie funktioniert ein Schneehöhenmesser? Und wo liegt der

«Uns ist wichtig, dass die Jugendlichen nach ihrem Besuch den Unterschied zwischen lokalem Wetter und globalem Klima verstehen.»

Unterschied zwischen diffusem Licht und direkter Sonneneinstrahlung? Die Aufgaben umfassen die Themen Mathematik, Datenerhebung und Statistik.

Mission Erde ist eine übersichtliche Mission. Die Besucherinnen und Besucher werden nicht mit Wissen überschüttet, sondern gezielt informiert. «Uns ist wichtig, dass die Schülerinnen und Schüler nach ihrem Besuch den Unterschied zwischen lokalem Wetter und globalem Klima verstehen», sagt Hochstrasser in Anspielung auf sogenannte Klimaskeptiker, die lokale Wetterkapriolen wie Schnee im Mai als

Argument gegen die Existenz einer globalen Klimaerwärmung anführen.

Einmal Weltraum und zurück

Mit Fakten und Statistiken schafft das Verkehrshaus auf seiner Mission wichtiges Hintergrundwissen zur aktuellen Klimadebatte – verlässt sich aber nicht allein auf die Wissbegierde der Jugendlichen. Für Mission Erde wurde eine Planetarium-Show geschaffen, die während knapp 45 Minuten einen Blick in den Weltraum und in die nahe Zukunft wirft. «Wir wollen die Schülerinnen und Schüler nicht nur informieren, wir wollen sie mit der Show für das Thema begeistern», sagt Hochstrasser.

Im Planetarium begleiten die Zuschauerinnen und Zuschauer eine Astronautin des späteren 21. Jahrhunderts auf ihrer Reise zum Mond. Sie ist – so die Geschichte – die Urenkelin von William «Bill» Anderson, der 1968 in der Apollo 8 das berühmte Foto der aufgehenden Erde aus der Mondperspektive geschossen hat. Unterwegs repariert die Astronautin Wettersatelliten, sammelt Daten, fliegt Manöver und bespricht ihre Mission mit dem Bordcomputer. Immer wieder fällt ihr Blick auf unseren blauen Planeten. Getrübt wird der schöne Anblick von den klimabedingten Schwierigkeiten, denn vom All



Die Daten der Wetterstation sind der heimliche Star des neuen Schwerpunkts «Mission Erde». Durch deren Analyse lernen Schülerinnen und Schüler mehr über Wetter und Klima. Foto: iStock/procy_ab

aus sieht man die globalen Auswirkungen der Klimaveränderung. Man sieht, wie in naher Zukunft ein Grossteil der Eisflächen weggeschmolzen und der Meeresspiegel angestiegen ist. Die Häufigkeit und die Heftigkeit der Hurrikans haben zugenommen. Die Show illustriert mit eindrücklichen Bildern die harten Zahlen und Fakten,

«Die Daten lassen nur einen Schluss zu: Wir haben ein Problem mit dem Klima.»

die das Verkehrshaus zusammengetragen hat. Das dient der nachhaltigen Wissensvermittlung und ist zugleich Motivation, das gewonnene Wissen sinnvoll für die Zukunft des blauen Planeten einzusetzen. Hochstrasser betont: «Die Daten lassen nur einen Schluss zu: Wir haben ein Problem mit dem Klima.»

Erfolg dank Zeitgeist

Möglich wurde Mission Erde dank eines Zuschlags, den das Verkehrshaus in einem MINT-Förderprogramm der Akademien der Wissenschaften Schweiz erhalten hat. Zum Erfolg des Angebots trägt neben dem fachlichen Schwerpunkt und der pädagogischen Aufbereitung auch der Zeitgeist

bei: Jugendliche demonstrieren weltweit für eine zukunftsorientierte Klimapolitik und Fake-News sind in aller Munde. Da ist es einfacher, Jugendliche für Fakten und Daten rund um das Klima zu interessieren. Ausserdem passt das Konzept gut zum Ziel des Lehrplans 21, dass Unterricht vermehrt ausserhalb der Klassenzimmer stattfinden soll. «Der organisatorische Aufwand für den Schulausflug lohnt sich», ist Hochstrasser überzeugt. «Wir können hier mehr bieten, als im Schulzimmer möglich ist.»

Lektionspläne als Zukunftsstrategie

Die neue Mission des Museums ist nicht ganz uneigennützig. Das Verkehrshaus will nicht nur Jugendliche für Fakten und Daten begeistern, es möchte auch seine Position als ausserschulischer Lernort stärken. Wichtig ist also auch das Angebot für die Lehrenden. «Wir bieten pfannenfertige Lektionspläne und Weiterbildungen für Lehrpersonen», sagt Hochstrasser. Anlässlich der Klimadebatte seien diese froh um zusätzliches Fachwissen, welches das Verkehrshaus in kostenlosen Weiterbildungen vermittelt. Denn: Die Klimadiskussion wird uns in den kommenden Jahren weiter beschäftigen. Ebenfalls erhalten bleibt das gesellschaftliche und wirtschaftliche Interesse an der



In Zukunft liefern immer mehr Satelliten wichtige Daten zum Erdklima. Bild: Verkehrshaus

MINT-Förderung. So gesehen ist das Verkehrshaus mit seiner Mission voll auf Kurs. Entsprechend ist auch das Angebot langfristig angelegt. Die Wetterstation bleibt mindestens noch fünf Jahre in der Arena und das Planetarium wird in den nächsten Jahren immer wieder seine Astronautin ins All schicken, wo uns Mission Erde einen traumhaften Ausblick auf den blauen Planeten gewährt und uns mahnt, ihm künftig besser Sorge zu tragen. ■

Patricia Dickson

MISSION ERDE FÜR DIE SCHULE

Für den Schulbesuch ist keine Anmeldung nötig. Plätze im Planetarium können reserviert werden. Unterrichtsmaterialien und weitere Informationen gibt es auf www.verkehrshaus.ch/lernen. In dreistündigen Workshops stellt das Museum die einzelnen Elemente von Mission Erde detailliert vor und vermittelt vertiefendes Fachwissen. Dazu gibt es didaktische Impulse für den Unterricht. Nächste Kursdaten: 1. April, 3. Juni, 9. September und 4. November 2020. Die Teilnahme ist kostenlos, Anmeldung online oder unter 041 375 74 80. An einer Teachers Night erhalten Lehrpersonen ausserdem eine Einführung in die diversen Ausstellungsschwerpunkte. Die nächste Teachers Night findet am 13. Mai 2020 statt. Weitere Informationen werden Anfang März 2020 online publiziert.



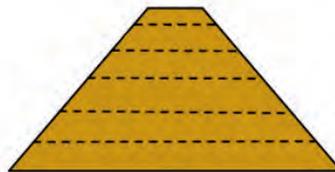
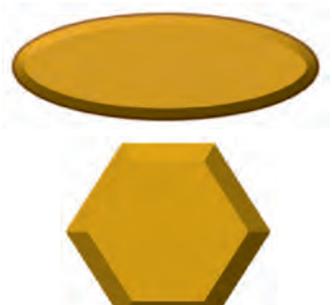
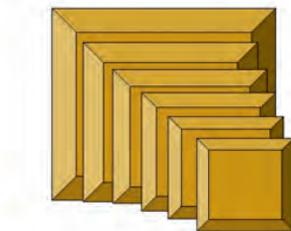
Das Foto, das Astronaut William Anderson während der Apollo-8-Mission aus dem Raumschiff schoss, schrieb 1968 Menschheitsgeschichte. Heute mahnt es uns, dem Planeten Sorge zu tragen. Foto: NASA

Alles zum Töpfern und Brennen

www.keramikbedarf.ch



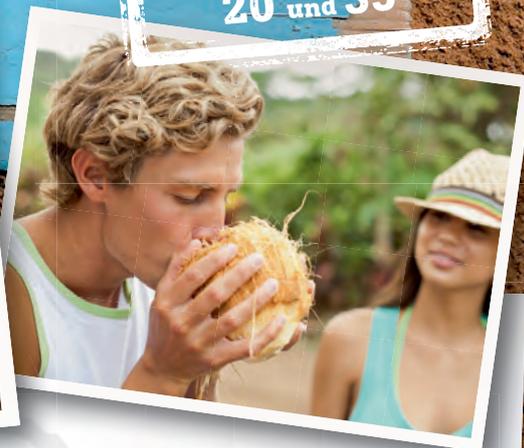
Neu: Holzformen für kreative Tonobjekte



MARCO POLO

YOUNG LINE TRAVEL

Für Traveller
zwischen
20 und 35



Entdecke die Welt – mit Travellern, die genauso ticken wie du

Wohin in den Ferien? Ins Abenteuer! Marco Polo YOUNG LINE TRAVEL nimmt dich mit – zum Wandern in Georgien, zum Löwengucken in Südafrika oder zum Seekajaken in Estland. Der Marco Polo Scout kennt die besten Spots und schüttelt jede Menge Geheimtipps aus dem Ärmel. Mit YOUNG LINE TRAVEL erlebst du ein Land so, wie es wirklich ist.

Finde deine Reisecrew

Unterwegs bist du mit weltoffenen Leuten zwischen 20 und 35 Jahren. So ist immer jemand am Start, mit dem du losziehen kannst, wenn mal kein Programm angesagt ist. Und übrigens: 80 % der YOUNG LINER sind alleinreisend.

Mittendrin mit Marco Polo Live

Frontalunterricht ist nicht so deins? Dann ist das Entdecker-Highlight Marco Polo Live genau für dich gemacht: Hier packst du mit an, bist mittendrin und hautnah dabei – zum Beispiel beim Salsakurs in Kuba, bei der Kakaoernte in Costa Rica oder beim Kochen in Marokko.

Die Welt steht dir offen

Von Australien bis Usbekistan, von Chile bis Vietnam: Du hast die Wahl aus über 50 Reisen rund um den Globus – immer zu einem top Preis-Leistungs-Verhältnis.



Offizielle Verkaufsagentur von Marco Polo
Reisedienst LCH
Pfungstweidstrasse 16 · 8005 Zürich
Tel. 044 315 54 64 · www.LCH.ch

LCH

DACHVERBAND
LEHRERINNEN
UND LEHRER
SCHWEIZ

Meine Entdeckung.

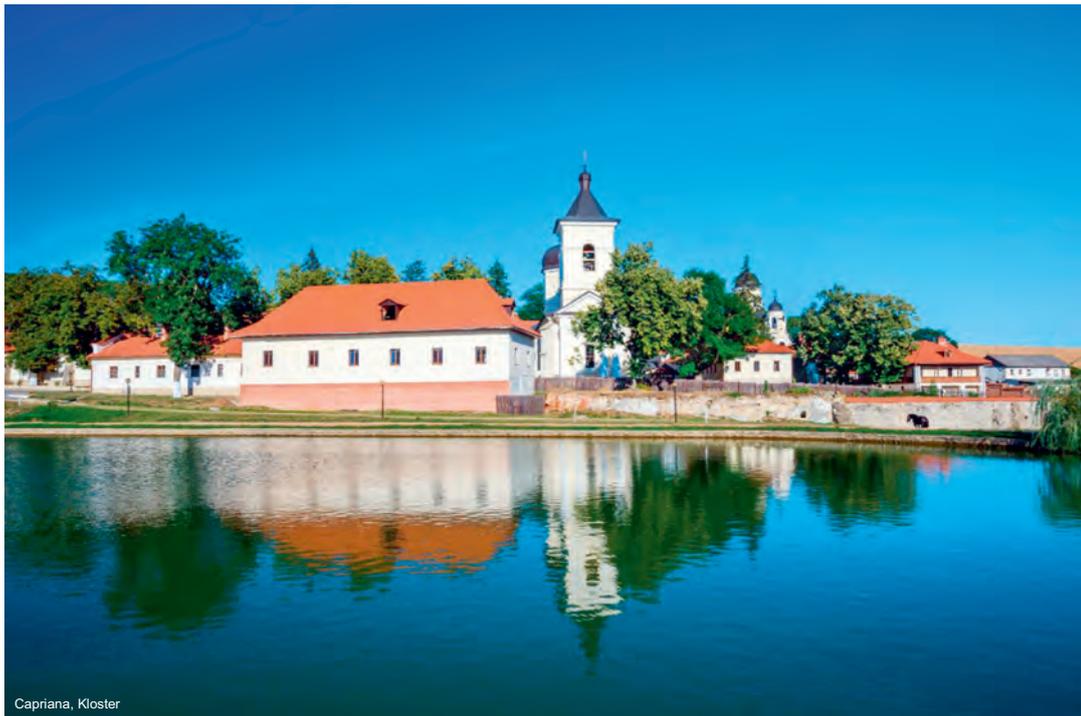


Republik Moldau & Odessa

Europas unbekannter Osten

10-tägige LCH-Spezialreise

Reisetermin 22.7. – 31.7.2020



Capriana, Kloster

Studiosus
Gruppenreisen

Republik Moldau & Odessa – Europas unbekannter Osten

1. Tag, Mi., 22.7.20: Anreise

Vormittags Linienflug mit Austrian von Zürich über Wien nach Chisinau (Flugdauer ca. 4:20 Std.). Empfang am Flughafen. Beim Welcome-Dinner mit Volksmusik in einem Altstadtlokal lernen wir die herzhaften Moldauküche kennen. A

2. Tag, Do., 23.7.20: Chisinau und Gagausien

Hauptstadtszenen: Stadtbummel vorbei an Triumphbögen, Plattenbauten, Kirchenkuppeln und am neuen Parlament zur Allee der Dichter. Im Dorf Marienfeld, von Bessarabiendeutschen gegründet, berichtet eine junge Familie bei Schafskäsekostproben vom Leben auf dem Lande. In Comrat lernen wir Kultur und Geschichte der Gagausen kennen. Im Dorf Besalma besuchen wir das Museum für Geschichte und Ethnographie und lassen uns von einer Gagausin Haus und Garten zeigen. Zurück in Chisinau, probieren wir in einem Restaurant gagausische Spezialitäten. 270 km. F/A

3. Tag, Fr., 24.7.20: Klosterkunst und süsse Sünden

In den dichten Laubwäldern des Codrii-Naturreservats verstecken sich mittelalterliche Klöster. Das Kloster Capriana erstrahlt wieder in neuem Glanz. Nicht weit entfernt das Nonnenkloster Jincu, ein wichtiger Wallfahrtsort. Nachmittags schildert Ihnen Ihr Reiseleiter in einer Imkerei und in einem Handwerkszentrum viel Wissenswertes über die Traditionen auf dem Lande. Eine Folkloregruppe spielt für uns auf, und Sie können ein paar lokale Spezialitäten probieren. Der süsse Abschluss: Tee und hausgemachte Konfitüre. Abendessen in einem Restaurant. 170 km. F/A

4. Tag, Sa., 25.7.20: Weinberge und ein Ökodorf

Moldauische Weine sind unter Kennern ein Geheimtipp. In der Kellerei von Cricova, einem der grössten Weingüter der Welt, probieren auch wir einen guten Tropfen, und beschwingt geht es weiter. Wo sich der Fluss Raut fotogen durch einen Canyon schlängelt, findet sich eine hochinteressante Kulturlandschaft: Orheiul Vechi. Die archäologischen Funde erstrecken sich von der Steinzeit bis ins Mittelalter, wir entdecken Eremitenhöhlen und ein Felsenkloster. Und mittendrin liegt unser heutiges Ziel, das Dorf Butuceni. Viele Bewohner haben es verlassen, doch wurden die meisten Häuser als einfache Unterkünfte für Besucher restauriert. 80 km. F/A

5. Tag, So., 26.7.20: Teppiche und eine stolze Festung

Wir besuchen eine Teppichknüpferei, dann geht es weiter nach Soroca. Auf einer Anhöhe über dem Grenzfluss Dnister thront eine mächtige Festung. Interessant auch ein Spaziergang über den Zigeunerhügel von Soroca. Am Nachmittag bleibt Zeit für eigene Entdeckungen in Butuceni. Überall gibt es Fotomotive aus einer längst vergangenen Welt. Und zum Abendessen lassen wir uns authentische Moldauküche schmecken, von unseren Gastgebern persönlich zubereitet. 280 km. F/A

6. Tag, Mo., 27.7.20: Back in the USSR

Ein spannender Ausflug ins Reservat des real existierenden Sozialismus: Der Landesteil Transnistrien mit seiner Hauptstadt Tiraspol hat sich nach der Unabhängigkeit der Republik Moldau 1991 für eigenständig erklärt. Er verfügt zwar über eine eigene Armee, Verfassung und Hymne, wird aber von der internationalen Staatengemeinschaft nicht anerkannt. Wir schauen hinter den Vorhang des letzten Hammer- und Sichel-Staats in Europa. Das Vorzeige-Produkt der „Abtrünnigen“ – Kvint-Weinbrand, den schon Stalin liebte – kitzelt beim Besuch der Brennerei auch unseren Gaumen. Der Rest des Landes ist UdSSR-Déjà-vu. 160 km. F/A

7. Tag, Di., 28.7.20: Nach Odessa

Am Vormittag besuchen Sie das Kloster Chitcani: Ein Mönch erzählt uns von orthodoxen Ritualen und vom Wiedererwachen des Glaubenslebens im transnistrischen Sozialismus. Wir verlassen das

letzte offen kommunistische Land Europas und überqueren die Grenze in die Ukraine. Die Festung Akkerman an der Dnister-Lagune mit ihren mächtigen Mauern, Türmen und Gräben ist ein beeindruckendes Zeugnis für die wechselhafte Geschichte Bessarabiens. Gleich in der Nähe die Weinkooperative Schabo, im 19. Jahrhundert von Schweizer Weinbauern begründet, heute ein Vorzeigebetrieb, der versucht, Anschluss an das Weltniveau zu erreichen. Überzeugen Sie sich selbst bei einer Weinprobe. Weiter geht es zur Küste des Schwarzen Meers – Odessa ist unser letztes Ziel. 230 km.

8. Tag, Mi., 29.7.20: Kosmopolitisches Odessa

Odessa ist keine uralte Stadt. Nach der Gründung durch Katharina die Grosse im Jahre 1794 wanderten Menschen aus allen Teilen des Zarenreichs und Europas zu. Odessa galt als freisinnige Handelsstadt, in der das kulturelle Leben einen hohen Stellenwert hat. Am Vormittag geht es vorbei an zahlreichen Prachtbauten des 19. Jahrhunderts zum Schwarzen Meer und natürlich zur berühmten Hafentreppe. Ein Höhepunkt ist der Woronzow-Palast mit seinem überreichen historischen Dekor. Am Nachmittag Besuch des archäologischen Museums, des ältesten im frühen Zarenreich, das einen guten Überblick vermittelt über das vorgeschichtliche und antike Erbe des Schwarzmeerraums. F/A

9. Tag, Do., 30.7.20: Jüdisches Odessa

Heute Vormittag unternehmen Sie einen Spaziergang durch das ehemalige jüdische Viertel. Die jüdische Gemeinde prägte das kulturelle Leben und das Stadtbild. Jüdische Schriftsteller und Musiker wählten Odessa zu ihrem Heimatort und machten die Stadt zum jüdisch-literarischen Zentrum im Zarenreich. Ein bekannter Sohn der Stadt ist Isaak Babel. Der Schriftsteller, Journalist und Freund Maxim Gorkis schrieb in Odessa an Theaterstücken, Romanen und Erzählungen. Anschliessend besichtigen Sie noch Odessas beeindruckendes Opernhaus, von den Bewohnern auch „Wiener Torte“ genannt. Nachmittags bleibt noch Zeit für eigene Erkundungen, einen Strandbesuch oder letzte Souvenirkäufe. Zum Abschiedsabendessen treffen Sie sich wieder in einem Restaurant und lassen die Reise nochmals Revue passieren. F/A

10. Tag, Fr., 31.7.2020: Heimreise

Am Vormittag Transfer zum Flughafen Odessa und Rückflug mit Austrian via Wien zurück nach Zürich (Flugdauer ca. 4:10 Std.). Ankunft am frühen Abend. F

F = Frühstück, A = Abendessen

Flug

Im Reisepreis enthalten ist der Linienflug mit Austrian (Buchungsklasse K) ab/bis: Zürich.

Hotels

Ort	Nächte	Änderungen vorbehalten	
		Hotel	Landeskategorie
Chisinau	3	Jolly Alon	****
Butuceni	2	Agro Peninsula	-
Tiraspol	1	Russia	****
Odessa	3	Alexandrovskiy	****

Reisepapiere und Impfungen

Schweizer Staatsbürger benötigen einen mindestens sechs Monate über das Reiseende hinaus gültigen Reisepass. Für Reisetilnehmer mit anderer Nationalität gelten möglicherweise andere Einreisebestimmungen. Wir bitten Sie, sich beim zuständigen Konsulat zu erkundigen. Impfungen sind nicht vorgeschrieben.

Im Reisepreis enthalten

- Linienflug (Economy) mit Austrian von Zürich via Wien nach Chisinau und zurück von Odessa via Wien nach Zürich
- Flug-/Sicherheitsgebühren (ca. 150 €)
- Transfers, Ausflüge und Rundreise in bequemem, landesüblichem Reisebus
- 7 Übernachtungen in bewährten Hotels,

2 Übernachtungen in traditionellen Bauernhäusern

- Unterbringung in Doppelzimmern mit Bad oder Dusche/WC
- Halbpension (Frühstücksbuffet, 3 Abendessen im Hotel, 2 Abendessen in einem traditionellen Bauernhaus, 4 Abendessen in typischen Restaurants)

Und ausserdem inklusive

- Speziell qualifizierte Studiosus-Reiseleitung
- 2 Weinproben und mehrere Verkostungen
- Eintrittsgelder lt. Programm
- Einsatz des Studiosus-Audiosets
- Trinkgelder im Hotel
- Krankenversicherung für die Ukraine
- Klimaneutrale Busfahrten durch CO₂-Ausgleich
- Klimaneutrale Flüge (4 €)
- Ein Literaturgutschein pro Person

Klimaschutz

Studiosus Gruppenreisen gleicht alle durch Bus-, Bahn- oder Schiffsfahrten verursachten CO₂-Emissionen durch Finanzierung von Klimaschutzprojekten aus: www.agb-sgr.com/co2. Bei dieser LCH-Spezialreise sind zudem die Flüge (CO₂-Menge von ca. 0,6 t) klimaneutral gestellt.

Preis pro Person ab €

10 Reisetage	2309,-
Einzelzimmerzuschlag	310,-

Umrechnungstabelle für Schweizer Franken:
www.agb-sgr.com/chf.pdf

Mindestteilnehmerzahl

Mindestteilnehmerzahl:	17 Personen
Höchstteilnehmerzahl:	23 Personen

Sollte die Mindestteilnehmerzahl nicht erreicht werden, kann der Veranstalter bis spätestens am 21. Tag vor Reisebeginn vom Reisevertrag zurücktreten.

Reiseveranstalter: Studiosus Gruppenreisen GmbH, Riesstr. 25, 80992 München

Allgemeine Reisebedingungen und Eignung der Reise für Personen mit eingeschränkter Mobilität: www.agb-sgr.com

Zahlung/Sicherungsschein: Zahlungen sind nur bei Vorliegen des Versicherungsscheines (wird mit der Reisebestätigung versandt) im Sinne des § 651 r Abs. 3 BGB fällig. Bei Vertragsabschluss wird eine Anzahlung von 20 % des Reisepreises, maximal jedoch 1000 € pro Person, fällig. Der restliche Reisepreis wird am 20. Tag vor Reiseantritt bzw. spätestens bei Erhalt der Reiseunterlagen fällig.

Reiseversicherung: im Reisepreis sind keine Reiseversicherungen enthalten.

Pauschalreiserechte: Das Formblatt zur vorvertraglichen Unterrichtung über Ihre Rechte bei einer Pauschalreise finden Sie unter www.agb-sgr.com/pauschalreiserechte.

Datenschutz: Studiosus Gruppenreisen verarbeitet Kundendaten zur Reisedurchführung und Vertragsabwicklung (Art. 6 Abs. 1 lit. b der Europäischen Datenschutzgrundverordnung DSGVO) sowie zu Werbezwecken für eigene Angebote (Art. 6 Abs. 1 lit. f DSGVO). Ausführliche Informationen und Kontaktdaten unseres Datenschutzbeauftragten: www.agb-sgr.com/datenschutz. Der Verwendung zu Werbezwecken können Sie jederzeit widersprechen: Studiosus Gruppenreisen GmbH, Riesstrasse 25, 80992 München, Tel.: +49 (0)89/50060-411, E-Mail: sondergruppen@studiosus.com.

Buchung und Beratung

Reisedienst LCH
Frau Monika Grau
Pfungstweidstrasse 16 / 8005 Zürich
Tel.: 044 315 54 64
E-Mail: m.grau@LCH.ch
Anmeldeformular unter:
LCH.ch > für Mitglieder >
Reisedienst LCH > Spezialreisen LCH

AUF ZU DEN OLYMPISCHEN SPIELEN VON TOKIO 2020!

Temporäres Angebot «Tokio 2020» und der Workshop «Lausanne – Tokio: Hin und Zurück»

Entdecken Sie mit Ihren Schülerinnen und Schülern im Rahmen unseres temporären Programms zu den Olympischen Spielen von Tokio 2020 die Besonderheiten der japanischen Kultur.

Buchen Sie einen Workshop und treffen Sie sich mit einem TOM Coach im Studio. Die Schüler tauchen in die Geschichte und Kultur Japans ein und haben die Möglichkeit, ihre Kreativität in Form einer «Augmented Reality Collage» auf Tablets ausdrücken. Der Workshop «Lausanne – Tokio: Hin und Zurück» ermöglicht, sich mit der Technologie der Augmented Reality* vertraut zu machen und sich über kulturelle Vielfalt auszutauschen. Dank dieser kreativen Erfahrung vereinen sich die beiden Kulturen (Japan und Schweiz) in einem einzigen Bild, das die Eigenheiten jeder Nation hervorhebt. Im Spiel mit Formen, Elementen und Wechselwirkungen kreieren die Schülerinnen und Schüler poetische, überraschende, lustige und phantasievolle Effekte. Eine gute Gelegenheit, sich der Welt und der Technologie gegenüber zu öffnen und gleichzeitig seine Neugier anzuregen.

**Augmented Reality, also «erweiterte Realität», ist eine Technik, bei der virtuelle Elemente (Texte, Bilder, Animationen usw.) in unsere nähere Umgebung integriert werden, um sie zu bereichern und ergänzen.*

Zur Einführung in diese Thematik oder zur Nachbearbeitung Ihres Besuchs im Klassenzimmer steht Ihnen ab Februar 2020 unser Lehrmittel Die Olympischen Spiele leben und erleben: Tokio 2020 zur Verfügung. Es enthält umfassende Informationen und Vorschläge für Aktivitäten.

SPEZIALANGEBOT

«Package Olympische Jugendspiele Lausanne 2020»!
EINE EINMALIGE VERLÄNGERUNG BIS ZUM 9. APRIL 2020

Um die Olympischen Jugend-Winterspiele 2020 in Lausanne zu feiern, hält das Olympische Museum ein Spezialangebot für Sie bereit, um alles über den Olympismus sowie die antiken und modernen Spiele zu erfahren und sich mit ihren Werten vertraut zu machen. Dank unseres interaktiven Parcours auf Tablets, unseren thematischen Workshops und Online – Lehrmitteln können Sie sich Ihren Besuch zu einem Spezialtarif von 7 CHF pro Schüler nach Belieben zusammenstellen.

Ein interaktiver olympischer Parcours auf Tablets für Ihre Schüler!

Unsere Applikation ermöglicht die Erkundung der Dauerausstellung über ein aktives und autonomes Lernen in kleinen 2er- oder 3er-Gruppen. Dank dieser neuen Erfahrung können die wichtigsten Elemente des Olympismus und der Olympischen Spiele entdeckt werden. Olympische Ringe, Fackellauf, olympische Sportarten, Athleten: bei jeder Etappe ergänzen sich Quiz, Informationen und Spiele und ermöglichen ein unterhaltsames Lernen.



Die Applikation ist in 3 Sprachen (Französisch, Deutsch, Englisch) verfügbar und seine Inhalte wurden 3 Altersgruppen (5-7 Jahre, 8-12 Jahre und 13+) angepasst.



Informationen und Reservierung

Das Olympische Museum
Annabelle Ramuz –
Junior Education Coordination Manager
Quai d'Ouchy 1
1006 Lausanne, Schweiz
+41 21 621 66 85
edu.museum@olympic.org
www.olympic.org/pedagogie

Folgen Sie uns auf
den sozialen Netzwerken



DAS
OLYMPISCHE
MUSEUM

WORKSHOP

Dialog im Dunkeln

Hinein in die Dunkelheit. Bis der Vorhang fällt und der letzte Rest des Tageslichts verschwindet. Dann wird es seltsam. Soll man die Augen schliessen, wenn man sowieso nichts sieht? Teilnehmende können sich von einer faszinierenden Welt jenseits visueller Wahrnehmung inspirieren lassen und betreten die Lebenswelt blinder Menschen. Der MODI Lab Workshop ist eine spannende Ergänzung zum Unterricht und ein greifbares Erlebnis zur Auseinandersetzung mit Behinderung und Integration. Das Angebot wird schon seit Jahren erfolgreich weltweit von Schulen genutzt und nun wird es auch in der Schweiz durchgeführt. Schulklassen sind willkommen. Der MODI Lab Workshop ist bis Mai 2020 in der Stadt Zug. Weitere Informationen: www.modifound.org



Foto: MODI Foundation

PLAKAT

Children's Rights

Wissen Kinder, dass auch sie Rechte besitzen? Wie erklärt man ihnen, worauf sie Anrecht haben? Das Plakat «Children's Rights» zeigt die zehn Grundkinderrechte der UNICEF. Auf der Vorderseite werden die Rechte in einfachen Bildern dargestellt, damit auch Kinder, die noch nicht lesen können, ihre Rechte schnell und einfach verstehen. Auf der Rückseite wird in vier Sprachen (Englisch, Deutsch, Französisch und Italienisch) erklärt, um welches Kinderrecht es sich jeweils auf der Zeichnung handelt. Dadurch kann das Plakat auch als interaktives Ratespiel genutzt werden. Das Plakat ist 43,63 x 29,6 Zentimeter gross, kostet fünf Franken und kann unter der Mail-Adresse

childrensrights-fanny@gmx.ch bestellt werden.



Bild: Fanny Rhyner

RHÄTISCHE BAHN

Bahnbrechende Schulreisen

Geologie, Geografie und Naturkunde – alles auf einen Schlag! Von Mai bis November 2020 offeriert die Rhätische Bahn (RhB) Schulklassen attraktive und lehrreiche Reisen zu speziellen Konditionen. Mitten im UNESCO-Welterbe RhB warten nebst der spektakulären Bahnfahrt einmalige Einblicke und spannende Führungen hinter die Bahnkulissen auf die Schülerinnen und Schüler – alles als Spezialangebot organisiert und als Paket buchbar. So gehört zum Ausflugsprogramm «Albula» neben einer Führung über die Baustelle des neuen Albulatunnels in Preda auch ein Besuch im Bahnmuseum Albula in Bergün dazu. Beim Programm «Bernina» steht auf der anderen Seite der Besuch der Gletschermühlen in Cavaglia oder ein Besuch in den Museen Poschiavo auf dem Tagesplan. Weitere Informationen: www.rhb.ch/unesco-schulreise

SPIEL

Nie mehr wortlos mit Brändi Picto

Ob gross oder klein, jeder kreierte und erzählt ein eigenes Abenteuer. Es braucht nur ein Quäntchen Fantasie, um die Geschichte interessant zu verpacken. Mit maximal zwölf Würfeln wird gespielt und anhand der gewürfelten Symbole eine zusammenhängende Geschichte erzählt. Die eingesetzten Würfel bestimmen die Spieldauer der Geschichte. Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt. Das Spiel fördert auf lockere Art und Weise die sprachliche Ausdrucksfähigkeit. Ein ideales Hilfsmittel,

um Sprachkenntnisse auf spielerische Art zu festigen oder zu erweitern. Das Spiel wird durch die Stiftung Brändi hergestellt. Damit werden wichtige Arbeitsschritte für Menschen mit einer Beeinträchtigung gesichert, ganz im Sinne von «Gutes kaufen – Gutes tun»! Das Brändi Picto ist bestellbar unter: www.braendi-shop.ch/picto



Foto: zVg

AUSSTELLUNG

Tag der offenen Tür im Aquarium-Vivarium

Am 21. März 2020 findet im AQUATIS Aquarium-Vivarium in Lausanne der Tag der offenen Tür für Lehrpersonen der Primar- und Sekundarstufe I statt. Zwischen 9.30 und 16 Uhr haben Lehrpersonen die Gelegenheit, die pädagogischen Ateliers für Schulklassen und die vielfältige Ausstellung des Aquariums zu entdecken. Die Teilnahme und der Eintritt sind gratis für die Lehrperson, zusätzliche Eintritte für Begleitpersonen können zu einem reduzierten Preis an der Kasse erworben werden. Im Programm werden die pädagogischen und spielerischen Aktivitäten vorgestellt. Die Teilnahme umfasst ebenfalls den freien Besuch von AQUATIS mit Animationen auf dem Ausstellungsparcours. Anmeldung per E-Mail an mediation@aquatis.ch. Weitere Informationen: www.aquatis.ch/de/pedagogie

SCHREIBEN

Maturaarbeit in Nachhaltiger Entwicklung

Im Rahmen ihrer Maturaarbeit erhalten Jugendliche die einmalige Chance, sich intensiv mit einem Thema zu beschäftigen, das ihnen am Herzen liegt.

Seit und mit der Bewegung «Fridays For Future» werden auch die Themen Klimawandel, Ressourcenverbrauch sowie die sozioökonomischen Folgen zunehmend Einzug in die Maturaarbeit halten. Mit dem Projekt «Zukunft schreiben» möchte das Ökozentrum Arbeiten im Bereich Nachhaltige Entwicklung unterstützen und wertschätzen. Das Angebot besteht aus Informationsveranstaltungen und Workshops zum Thema «Wie schreibe ich eine Maturaarbeit im Bereich Nachhaltige Entwicklung» an Schulen und einem Wettbewerb mit Auszeichnung von Arbeiten im Bereich Nachhaltigkeit. Weitere Informationen: www.oekozentrum.ch > Projekte > Klima & Energie > Zukunft schreiben

VELOFAHREN

Die ganze Klasse aufs Velo!

Bike2school motiviert Schülerinnen und Schüler aus der ganzen Schweiz zum Velofahren. Klassen ab der vierten Primarschule fahren während der Aktion so oft wie möglich mit dem Velo zur Schule. So sammeln sie Punkte und Kilometer im Wettbewerb um attraktive Klassen- und Einzelpreise. Die Klassen der Mittelstufe bis und mit Sekundarstufe II fahren während vier freiwählbaren Wochen innerhalb des Schuljahres mit. Eigene Begleitaktionen rund um die Themen Gesundheit, Ernährung, Umwelt oder Verkehrssicherheit bringen zusätzlichen Schwung und steigern die Gewinnchancen. Klassen können sich noch bis 15. Mai 2020 anmelden. Weitere Informationen: www.bike2school.ch



Foto: zVg



Amden ist ein Dorf mit knapp 2000 Einwohnern und liegt auf einer Sonnenterrasse mit Blick auf den Walensee. Für unsere Primarschule mit rund 100 Kindern vom Kindergarten bis zur 6. Klasse suchen wir auf das Schuljahr 2020/2021 infolge Pensionierung und Kündigung

2–3 Primarlehrpersonen (je nach Pensum)

Wir freuen uns auf Lehrpersonen, die ihre Persönlichkeit und Ideen in Stufe und Team einbringen und unsere Schule mitgestalten. Mit Hilfe zeitgemässer Lernmodelle und Organisationsstrukturen möchten wir an unserer kleinen Dorfschule die Kinder auf die Zukunft vorbereiten. Offenheit, sich auf Bestehendes einzulassen sowie Neugier und Lust, Bewährtes mit aktuellen pädagogischen Erkenntnissen zu verbinden und Neues mitzugestalten sind deshalb an unserer Schule gefragt. Im Sinne von «was man gerne tut, macht man besser» sind Pensum und Fächerwünsche Bestandteil des Bewerbungsgesprächs.

Sie sind ausgebildete Primarlehrperson und haben bei uns die Möglichkeit, als Klassenlehrperson und in allen Fächern zu unterrichten, wobei 12–14 Lektionen Handarbeit abzudecken sind. Ihr künftiger Arbeitsplatz liegt in einer idyllischen Umgebung und ist mit zeitgemässer Infrastruktur ausgerüstet.

Für weitere Informationen nehmen Sie bitte Kontakt auf mit der Schulleiterin Elisabeth Brugger, Tel. 055 611 52 45 oder per Mail: elisabeth.brugger@ps-amden.ch.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung, die Sie bitte bis am 25. März 2020 per Mail an die Schulleiterin richten.



SCHWEIZERSCHULE BARCELONA
ESCUELA SUIZA DE BARCELONA

Weltstadt, Kultur, Meer, Lebensqualität, Schweizerschule? Barcelona!

Für September 2020 suchen wir eine erfahrene und motivierte Lehrperson für unsere Sekundarstufe, ev. in Verbindung mit einem Teilpensum für den pädagogischen ICT – Support (PICTS).

Sie können einen Teil des folgenden Fächerkanons abdecken und sind bereit bis zu 24 Lektionen zu unterrichten:

Medien & Informatik, Deutsch, Mathematik, Geografie, Englisch, Französisch

Wir sind eine offiziell anerkannte Auslandsschweizerschule und befinden uns im Zentrum Barcelonas. Unser Angebot umfasst alle Stufen vom Vorkindergarten bis zum Gymnasium mit eidgenössisch anerkannter Matura. Die Schule wird als private Tagesschule geführt und gegenwärtig von rund 700 Schülerinnen und Schülern verschiedener Nationalitäten besucht, welche von einem internationalen Team unterrichtet werden.

Wir erwarten:

- Schweizer Lehrdiplom für Sekundarstufe
- Unterrichtserfahrung mit Lehrplan 21 in der Schweiz
- Sie verfügen über Spanischkenntnisse

Wir bieten:

- Schweizer Arbeitsvertrag (Vertragsdauer mindestens 2 Jahre, verlängerbar)
- AHV/IV/ALV, Pensionskasse nach schweizerischer Gesetzgebung
- Gehalt nach ortsüblichen Ansätzen; Reisekosten und Umzugspauschale
- Vielseitige und interessante Tätigkeit in einem multikulturellen Umfeld

Spricht Sie unser Stellenangebot an und erfüllen Sie die Anforderungen, so freuen wir uns auf Ihre Bewerbung.

Schicken Sie bitte Bewerbungsschreiben und CV an anamontanes@escuelasuizabcn.es

Bewerbungsfrist 16. März 2020.

Information: www.escuelasuizabcn.es und www.educationsuisse.ch



Gemeinsam lernen und wachsen

Die Tagesschule. Für das Kind. Giedion Risch AG sucht auf das nächste Schuljahr 20/21 **einen Primarlehrer oder eine Primarlehrerin für unsere Primarstufe (Zyklus 2) mit einem Pensum von ca. 70 %.**

Unsere Tagesschule begleitet Kinder vom Kindergarten bis zum Ende der Primarstufe in einem familiären Rahmen, fördert sie gemäss dem Stand ihrer Entwicklung und beurteilt die Kinder kompetenzorientiert ohne Ziffernnoten. Wir legen grossen Wert auf eine gute und intensive Zusammenarbeit im interdisziplinären Team und stetige Weiterbildung. Wir pflegen einen wertschätzenden Umgang mit den Kindern und ihren Eltern. Die private Tagesschule. Für das Kind ist staatlich anerkannt, liegt zentral in der Stadt Zürich und ist verkehrsgünstig zu erreichen. Weitere Informationen unter <https://fuerdaskind.ch/tagesschule/>

Das bringen Sie mit:

- Primar-Diplom
- Unterrichtserfahrung im Zyklus 2 (3.–6. Klasse) erwünscht
- Freude an interdisziplinärer Zusammenarbeit mit dem Schulteam
- Bereitschaft, Mitverantwortung für die Primarstufe zu übernehmen
- Fähigkeit, Unterricht im Team zu planen und im Teamteaching durchzuführen
- Kenntnisse über Coachinggespräche mit Kindern erwünscht
- Kenntnisse einer kompetenzorientierten Beurteilung erwünscht
- Interesse, gemeinsam mit einem interdisziplinären Team eine innovative Schule weiterzuentwickeln

Das bieten wir Ihnen:

- Anstellungsbedingungen in Anlehnung an kantonale Vorgaben
- ein modernes Arbeitszeitenmodell
- ein kooperatives und engagiertes Team, das die Verantwortung für die Stufe gemeinsam trägt und auch gemeinsam unterrichtet
- intensive Zusammenarbeit mit Kolleginnen und Kollegen
- Unterstützung durch die Schulleitung
- hervorragende Infrastruktur
- einen zentralen Arbeitsort in der Stadt Zürich

Bitte senden Sie Ihre elektronische Bewerbung bis spätestens 24. März 2020 an die Schulleitung:

Regula Franz, regula.franz@fuerdaskind.ch
Tagesschule. Für das Kind. Giedion Risch AG
Freiestrasse 129, 8032 Zürich

Telefonische Auskunft erteilt Ihnen gerne die Schulleitung unter 044 512 29 35.



GESCHICHTE

**Steinzeitwerkstatt
Boniswil**

Ein Besuch in der schweizweit einzigartigen Steinzeitwerkstatt Boniswil (AG) am Hallwilersee des Experimentalprähistorikers Max Zurbuchen darf im Heimatunterricht nicht fehlen: Er beleuchtet diverse Aspekte der Jungsteinzeit, wie die Menschen vor 3000 Jahren an unseren Seen gelebt und wie sie ihre Nahrung beschafft haben. Er zeigt auf, wie sich die Arbeitstechniken zur Herstellung ihrer Werkzeuge entwickelt haben – dies dürfen die Schülerinnen und Schüler selber ausprobieren. Als Höhepunkt demonstriert Zurbuchen, wie das prähistorische Feuer mit Feuerstein (Silex), Markasit und Zunder entsteht. Repliken, wie zum Beispiel der 120 000 Jahre alte Pratteler Faustkeil, und ein Zunderpilz sind zu bestaunen.

Weitere Informationen:
www.steinzeit-live.ch



Foto: zVg

AUSSTELLUNG

**Bildkomposition
und Farbigkeit**

Noch bis 24. Mai 2020 zeigt die Fotostiftung Schweiz in Winterthur die Ausstellung «Evelyn Hofer – Begegnungen». Die deutsch-amerikanische Fotografin Evelyn Hofer (1922–2009) ist eine Meisterin der Bildkomposition. Ob Stadtlandschaft, Porträt oder Stilleben – ihre präzise Technik und ihr Gespür für Stimmungen bringen in jeder Gattung eindrückliche Fotografien hervor. Nach einem Ausstellungsbesuch erproben die Schülerinnen und Schüler die Tricks der Bildkomposition und den Einsatz von Farbigkeit in eigenen Fotos. Der Besuch eignet sich für alle Schulstufen und dauert ca. zwei bis zweieinhalb Stunden. In den Kosten von 230 Franken sind die Eintritte inkludiert. Weitere Informationen: www.fotostiftung.ch



Foto: Evelyn Hofer, Phoenix Park on a Sunday, Dublin 1966, © Evelyn Hofer Estate, Courtesy Galerie m, Bochum

SCHWEIZER TOURNEE

Fantasy Botania

Im März 2020 wagt der Zauberer Magic Maxli den Sprung auf die grosse Bühne und präsentiert mit «Fantasy Botania» eine grandiose Zaubershow mit einzigartigen Effekten. Die bunte Welt der Blumen sorgt für staunende Kinderaugen und verblüfft Gross und Klein. Gemeinsam mit einer professionellen Showtechnik-Firma werden neben St. Gallen auch Basel, Luzern und Zürich besucht – ohne Sponsoren, dafür aber mit vielen freiwilligen Helfern. Neben magischen Momenten wird auch eine Botschaft über Wertschätzung und echte Freunde vermittelt. Und natürlich hofft Magic Maxli, möglichst viele Nachwuchstalente für Zauberei zu begeistern, damit sich noch viele Generationen an der Magie erfreuen können. Weitere Informationen und Tickets: www.magicmaxli.com



Foto: zVg

SPORT UND SPIEL

**Seeschulwoche
zu gewinnen!**

Die MS Jura Genossenschaft und der Lions Club Schweiz offerieren einer Schulklasse im Jahr 2021 eine Seeschulwoche auf dem «MS Jura» im Drei-Seen-Land Biel-Neuenburg-Murten. Die Klasse verbringt fünf Schultage auf dem Motorschiff mit Schlaf- und Kochgelegenheit für 26 Personen und entdeckt die drei Jura-Seen vom Wasser aus. Ein erfahrener Schiffsführer und ein Matrose begleiten die Lehrperson und die Schülerinnen und Schüler. Lehrerinnen und Lehrer können sich mit ihrer Klasse am Wettbewerb beteiligen. Weitere Informationen und die Teilnahmebedingungen finden sich unter: www.msjura.ch



Foto: zVg

Die Beiträge der Rubrik «Bildungsmarkt» beruhen in der Regel auf Einsendungen an BILDUNG SCHWEIZ oder auf Informationen von Inserenten. Nur in namentlich gezeichneten Ausnahmefällen ist damit eine Empfehlung der Redaktion verbunden.

Sie möchten sich weiterbilden?

Wir haben die Angebote! Auch für 2020 haben wir attraktive Weiterbildungen zur geschlechtergerechten Pädagogik im Angebot – für alle Stufen.

Alle unsere Weiterbildungen sind Lehrplan 21-konform.

Informationen und Anmeldung:
www.jumpps.ch

FACHSTELLE

jumpps*JUNGEN- UND MÄDCHENPÄDAGOGIK
PROJEKTE FÜR SCHULEN

Jetzt **Unterrichtsmaterial** zur **Hermann-Hesse-Verfilmung**
für die Deutsch-, Ethik- oder Religionsstunde downloaden:
www.visionkino.de/unterrichtsmaterial/hefte

EIN FILM VON OSCAR®-PREISTRÄGER
STEFAN RUZOWITZKY

NARZISS UND GOLDMUND

NACH DEM WELTBESTSELLER VON HERMANN HESSE

JANNIS NIEWÖHNER SABIN TAMBREA EMILIA SCHÜLE HENRIETTE CONFURIUS
ANDRÉ M. HENNICKE UWE OCHSENKNECHT JESSICA SCHWARZ KIDA KHODR RAMADAN

NUR IM KINO



HERZLICH

WILLKOMMEN BEIM

EINMALEINS

FÜRS BUCHEN VON

SCHNEESPORTLAGERN

& SCHNEESPORTTAGEN!

Die Buchungsplattform gosnow.ch macht es für Lehrpersonen erheblich einfacher, Schneesportlager und -tage zu buchen: Alle Angebote auf einen Blick, alles wird organisiert – und Sie haben nur einen Ansprechpartner! So sorgen wir von der Schneesportinitiative Schweiz dafür, Kinder und Jugendliche wieder so richtig für den Schneesport zu begeistern!

Wir freuen uns, Sie und Ihre Klasse auf die Piste zu bringen: gosnow.ch



Schneesportinitiative Schweiz
Initiative sports de neige Suisse
Iniziativa sport sulla neve Svizzera

Ein sehr kooperativer Gast

Zum Schluss fühlt BILDUNG SCHWEIZ einer spannenden Persönlichkeit auf den Zahn. Diesmal gehen drei Fragen an Dominique Hasler, Regierungsrätin mit Zuständigkeit für das Ministerium für Inneres, Bildung und Umwelt im Fürstentum Liechtenstein.

BILDUNG SCHWEIZ: Das Fürstentum Liechtenstein wirkt als ständiger Gast mit beratender Stimme bei der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) mit. Im Gegensatz zu den Schweizer Kantonen kann es bei Geschäften wie beispielsweise dem Lehrplan 21 nicht mitentscheiden. Wie bringt sich das Land trotzdem ein?

DOMINIQUE HASLER: Liechtenstein ist assoziiertes Mitglied der EDK und entrichtet als solches einen finanziellen Beitrag. Als kleines Land sind wir sehr froh, bei der interkantonalen Zusammenarbeit mitwirken zu können. Wir sind zwar nicht Vollmitglied, können aber dennoch vielen wichtigen Vereinbarungen wie beispielsweise derjenigen über die Beiträge an die Ausbildungskosten von universitären Hochschulen beitreten. Dafür sind wir sehr dankbar. Auch dem Lehrplan 21 ist Liechtenstein beigetreten. Nach Einarbeitung der landesspezifischen Anpassungen befindet sich dieser Lehrplan in Liechtenstein nun in der Einführungsphase. Wir freuen uns auch, dass wir in vielen Kommissionen und Fachgruppen der EDK oder der EDK-Ost, in der das Fürstentum Liechtenstein Vollmitglied ist, mitwirken dürfen. Gerade auf diesen Ebenen bestehen für unsere Fachleute viele Möglichkeiten, sich einzubringen.

Trotz der traditionell engen Anbindung an die Schweiz ist Liechtenstein ein anderes Land, das seine Bildungspolitik eigenständig gestaltet. Welche Herausforderungen ergeben sich aus dieser speziellen Rolle?

Als Kleinstaat mit beschränkten Ressourcen ist für uns die regionale und internationale Zusammenarbeit sehr wichtig und



Dominique Hasler. Foto: zVg

bedeutsam, da wir uns auf die zentralen Bereiche beschränken müssen. Das ist natürlich einerseits eine Herausforderung, die mit gewissen Abhängigkeiten verbunden ist, bietet andererseits aber auch viele Vorteile. Durch die regionale und internationale Zusammenarbeit profitieren alle von den gegenseitigen Erkenntnissen und

Erfahrungen. Zudem lässt sich dadurch das Bildungsangebot gegenseitig erhöhen, was für alle Beteiligten einen Vorteil darstellt. Wir sind daher auch äusserst dankbar für die sehr gute Zusammenarbeit mit der Schweiz.

Sie sind ausgebildete Heilpädagogin und haben auch lange in diesem Beruf gearbeitet. Inwiefern hilft Ihnen dieser Hintergrund für Ihre heutige Tätigkeit?

Das Verständnis für pädagogische Entwicklungen, aber natürlich auch für die Alltagsorgen der Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrpersonen, ist für mich als Bildungsministerin sehr hilfreich. Meiner Ansicht nach besteht die wichtigste Aufgabe der Heilpädagogik darin, die Stärken von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Bedürfnissen zu fördern. Die Fähigkeiten von Menschen zu erkennen und gemeinsam immer an möglichen Lösungen zu arbeiten, sind Aspekte, die auch für meine Tätigkeit als Regierungsrätin wichtig sind. ■

BILDUNG SCHWEIZ demnächst

Neue Serie «Lesen und Schreiben»

Lesen und Schreiben machen als unverzichtbare Kulturtechniken das Lernen überhaupt erst möglich. Die neue Serie von BILDUNG SCHWEIZ berichtet unter anderem, wie Lesen und Schreiben an Schulen gelehrt, gelernt und gefördert wird.

Strategie «Berufsbildung 2030»

2018 wurde das Leitbild zur Initiative «Berufsbildung 2030» verabschiedet. BILDUNG SCHWEIZ stellt die Stossrichtungen und einige Projekte vor, die seither von Bund, Kantonen und Organisationen der Arbeitswelt umgesetzt werden.

Coaching im Schulzimmer

Die ZHAW hat ein Projekt zu Coaching-Gesprächen zwischen Lehrpersonen und Lernenden geleitet. Nun liegen die ersten Ergebnisse vor.

Die nächste Ausgabe erscheint am 31. März.

gedruckt in der
schweiz

Gedruckt auf UPM Star matt 1.2 H
FSC, holzhaltig

Wer sich für das Papier interessiert,
findet es im Internet unter:
UPM Star Matt 1.2 H

 **Klimaneutral**
Druckprodukt
ClimatePartner.com/t2703-2002-1003



agriscuola

Unterricht zu Landwirtschaft und Ernährung



Hasen, die springen, Lerchen, die singen, werden sicher den Frühling bringen.

Finden Sie auf **Agriscuola** Inspiration
für spannenden Unterricht zu den Themen
Bauernhof, Landwirtschaft und **Ernährung**.



agriscuola.ch



Schweiz. Natürlich.